

Integriertes Stadtentwicklungskonzept Münster 2030

ISEK MÜNSTER 2030

Baustein C:

Zehn Leitthemen für Münster

Impressum

AUFTRAGGEBERIN

Stadt Münster
vertreten durch
Dezernat für Planung, Bau und Wirtschaft
Stadtbaurat Robin Denstorff

Stadtplanungsamt
Stabsstelle »Strategische Stadtentwicklung, Wissenschaftsstadt«
Albersloher Weg 33
48155 Münster
Ansprechpartner: Prof. Dr. Thomas Hauff, Marc Gottwald-Kobras

Münster Marketing
Wissenschaftsbüro, Projektbüro MünsterZukünfte 20 | 30 | 50
Klemensstraße 10
48143 Münster
Ansprechpartner: Dr. Matthias Schmidt, Dominik Czeppel

Weiterführende Informationen: www.stadt-muenster.de/zukuenfte und
www.zukunft-muenster.de

EXTERNER PLANUNGSTEAM

scheuven + wachten plus
Friedenstraße 18
44139 Dortmund

NetzwerkStadt GmbH
Auf dem Hilf 50
58239 Schwerte

M.Sc. Ronja Decker
M.Sc. Susann Hollbach
B.A. Christoph Schökel
Prof. Dr.-Ing. Klaus Selle
Prof. Kunibert Wachten

Münster/Dortmund/Schwerte, Februar 2019

Inhalt

BAUSTEIN C – ZEHN LEITTHEMEN FÜR MÜNSTER

Vorspann	4
<i>Der Prozess der Leitthementwicklung</i>	
Prozessschema	6
Vorarbeiten	8
<i>Ausgewertete Programme und Konzepte (Stand: Sommer 2018)</i>	
Die zehn Leitthemen	12
Vielfalt der Stadtteile	14
Urbane Wissensquartiere	18
Innenstadt ist mehr...	22
Münstersche Stadt-Landschaft	26
Leistbares Wohnen	30
Facetten ökonomischer Stärke	33
Stadtverträgliche Mobilität	37
Digitalisierung findet Stadt	40
Vielfalt und sozialer Zusammenhalt	42
Münster und seine Nachbarn	45
Querschnittsthema: Beteiligung weiter denken	48
<i>Stärkung der lokalen Demokratie durch Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern – auf welchem Wege?</i>	
Nachspann	52
<i>Wie weiter? Die nächsten Schritte im ISEK-Prozess</i>	
Quellen / Anmerkungen	54

Vorspann

Der Prozess der Leitthemenentwicklung

Das Integrierte Stadtentwicklungskonzept (ISEK Münster 2030) ist Teil eines laufenden Prozesses, in dem sich die Stadt mit aktuellen und zukünftigen Aufgaben auseinandersetzt: Diese »MünsterZukünfte 20 | 30 | 50« umfassen mehrere, untereinander verbundene Arbeitsstränge (Abb. S. 6/7) – mit langfristigen Szenarien, Bürgerumfragen, intensiven Dialogen in und mit der Stadtgesellschaft sowie der Erarbeitung eines Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes^A. Mit diesem ISEK Münster 2030 soll ein Orientierungsrahmen für die Entwicklung der wachsenden Stadt Münster im nächsten Jahrzehnt geschaffen werden. Zugleich entsteht so eine wichtige Voraussetzung für die zukünftige Inanspruchnahme von Städtebauförderungsmitteln. Und nicht zuletzt eine wichtige Bedingung der konkreten Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategie Münster 2030.

Die Erarbeitung dieses Konzeptes wird in einer fünfteiligen Berichterstattung dokumentiert. Sie umfasst:

- Baustein A: Das ISEK in den MünsterZukünften – Einführung und Übersicht
- Baustein B: Schlüsselpersonengespräche
- Baustein C: Zehn Leitthemen für Münster
- Baustein D: Die Stadtforenprozesse
- Baustein E: Bilanz 2020: Räumliches Leitbild

In dem hier vorliegenden Baustein C geht es insbesondere darum, die zehn Leitthemen für Münster, welche die integrierte Stadtentwicklung der nächsten Jahre im besonderen Maße prägen werden, vorzustellen.

Im Folgenden steht also der zweite große Schritt des Arbeitsprozesses im Mittelpunkt der Darstellung (Abbildung 1). Er folgt unmittelbar aus den in Phase 1 durchgeführten Grundlagenarbeiten. Sie umfassten

- eigene Bestandsaufnahmen und Erkundungen
- eine Auswertung von über 90 städtischen Programmen und Konzeptionen, die programmatische und planerische Vorarbeiten beinhalten, auf die aufgebaut wird
- die Durchführung von Interviews mit Schlüsselpersonen und Gruppengesprächen mit Verwaltung, Politik und Persönlichkeiten aus allen Teilen der Stadtgesellschaft (dazu ausführlich: Baustein B)
- Zwischenergebnisse aus den anderen Aktivitäten im Zukunftsprozess – insbesondere die Erfassung von Schlüsselfaktoren im Rahmen der Szenarioanalyse sowie Zukunftsspaziergänge in sechs Stadtteilen (dazu ein Einblick: Baustein A)
- und wurden ergänzt durch die Ergebnisse der Bürgerumfrage 2018 (Teil »Standortbestimmung MünsterZukünfte«) (V/0831/2018)^B

^A Über die MünsterZukünfte 20 | 30 | 50 wird laufend im Internet berichtet: www.zukunft-muenster.de

^B Die Ergebnisse der Bürgerumfrage können online eingesehen werden: <https://www.zukunft-muenster.de/buergerumfrage-2018/>

Auf dieser Grundlage konnte einerseits sehr genau bestimmt werden, »wo der Schuh drückt«, wo also von der Stadtgesellschaft in ihrer Vielfalt und Verschiedenheit Handlungsbedarf gesehen wird, wo besondere Entwicklungsdynamiken zu erwarten sind oder andere konkrete Handlungsanlässe bestehen. Andererseits wurde auch deutlich, wo integriertes, ressort- und akteursübergreifendes Planen und Handeln – über bereits laufende Aktivitäten hinaus – von besonderer Bedeutung ist.^C

Denn dies ist das entscheidende Merkmal von »Leitthemen«, um die es im Folgenden geht: Sie treten nicht an die Stelle laufender Arbeit und Planungen in den Ressorts der Stadt, sondern sind sozusagen »zwischen« ihnen angesiedelt.

Die so verstandenen Leitthemen

- sind also auf Zukunftsaufgaben ausgerichtet, die integrierter Bearbeitung bedürfen,
- nutzen bereits vorliegende Pläne und Programme als Ausgangspunkte,
- bauen auf der vorhandenen, beschlossenen Ziel- und Wertebasis auf (v.a. Nachhaltigkeitsstrategie 2030/Global Nachhaltige Kommune, Masterplan 100 % Klimaschutz, Gender Mainstreaming, Münster auf dem Weg zur inklusiven Stadt, strategische Ziele/ISM^D etc.),
- bieten einen Orientierungsrahmen für die nächsten fünf bis zehn Jahre,
- laden zum gemeinsamen Handeln ein – denn viele Aufgaben bedürfen nicht nur des Zusammenwirkens von Ressorts, sondern auch der Mitwirkung von Akteuren aus Wirtschaft, Wissenschaft und Stadtgesellschaft.

Die Auswertung der über 90 Konzepte, Programme und Pläne hat ergeben: Es

- gibt zahlreiche Vorarbeiten und Anknüpfungsmöglichkeiten für das ISEK 2030,
- besteht punktuelles Ergänzungs- bzw. Aktualisierungspotenzial,
- besteht zum Teil erhebliches Integrationspotenzial (Bezüge stärken),
- besteht Verräumlichungsbedarf (Notwendigkeit zur räumlichen Zusammenschau).

Letztlich bestätigte sich, was schon im Rahmen der Nachhaltigkeitsstrategie Münster 2030 zum Ausdruck gebracht wurde. Dort heißt es: »Es [gibt] zwar zahlreiche sektorale, themenbezogene Strategien, Projekte und Maßnahmenprogramme, was jedoch fehlt, ist eine aktuelle Zusammenschau bezogen auf die gesamtstädtische Nachhaltige Entwicklung und Münsters Verantwortung in der Einen Welt. Dieser übergreifende Ansatz kann nur über eine integrierte Vorgehensweise [...] und im Zusammenspiel mit weiteren aktuellen Zukunftsprozessen der Stadt, insbesondere den Prozessen MünsterZukünfte 20 | 30 | 50 und „Münster Klimaschutz 2050«.¹

Viele Überlegungen und Anstrengungen sind also auf Integration des Planens und Handelns gerichtet. Zu dieser Integrationsarbeit soll mit den Vorschlägen für Leitthemen ein Beitrag geleistet werden.

Es liegt auf der Hand, dass viele dieser Themen einen ausgeprägten räumlichen Bezug haben: Denn im Raum müssen Anforderungen zusammengebracht werden – das gilt für konkurrierende Flächeninanspruchnahmen, Zielwidersprüche (z. B. zwischen Freiraumschutz und Siedlungsentwicklung) und viele weitere Aspekte der Stadtentwicklung.

^C Die Auswahl der hier behandelten Leitthemen wurde im Übrigen durch einen Beschluss der Lenkungsgruppe der MünsterZukünfte 20 | 30 | 50 legitimiert und durch den bürgerschaftlichen Beirat mitgetragen.

^D Das Integrierte Stadtentwicklungs- und Stadtmarketingkonzept ISM, das um die Jahrtausendwende entstand, kann als Vorläuferin dieses Zukunftsprozesses gelesen werden: <https://www.stadtmuenster.de/stadtentwicklung/stadtentwicklungs-und-stadtmarketingkonzept>

¹ Stadt Münster (2018): Global Nachhaltige Kommune NRW – Nachhaltigkeitsstrategie 2030

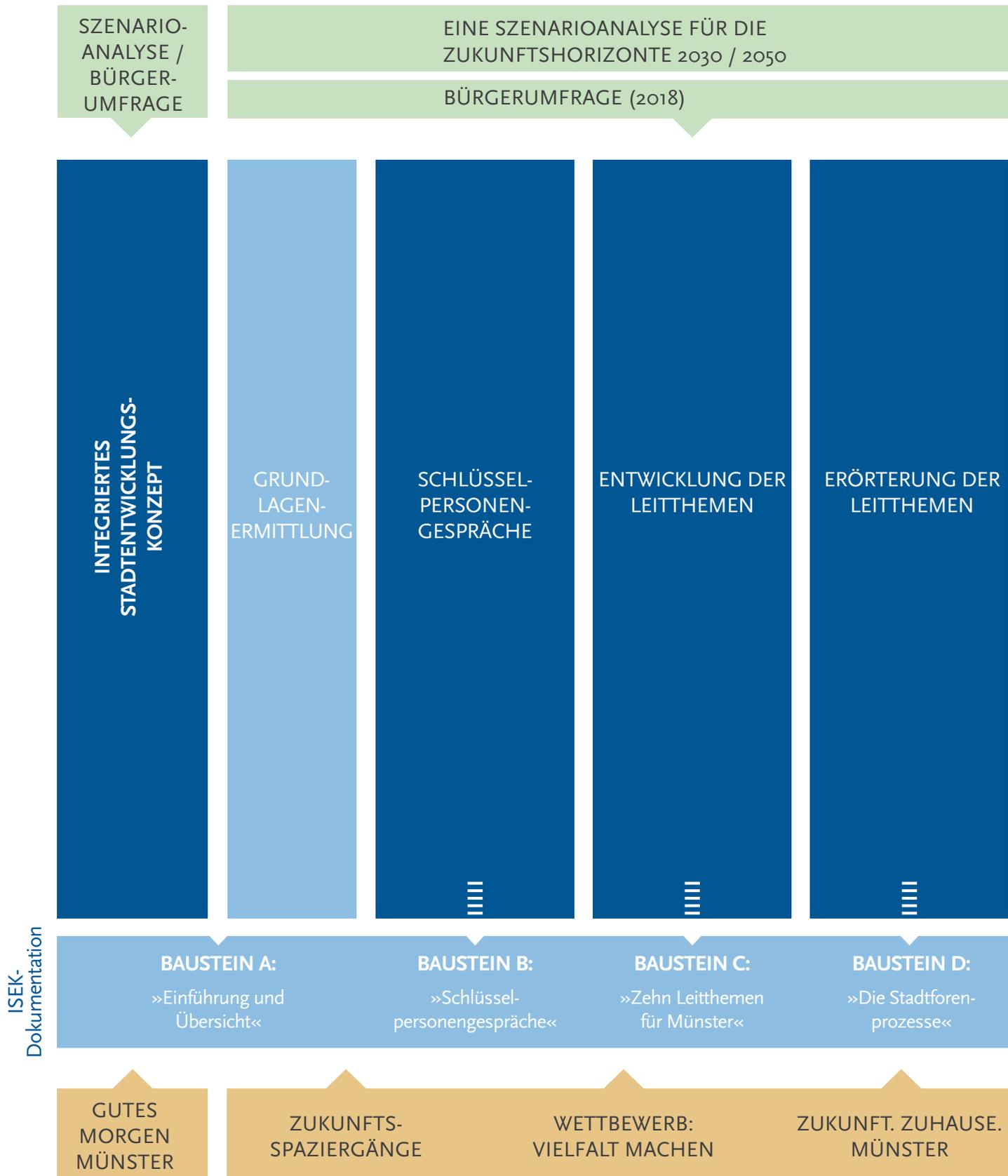
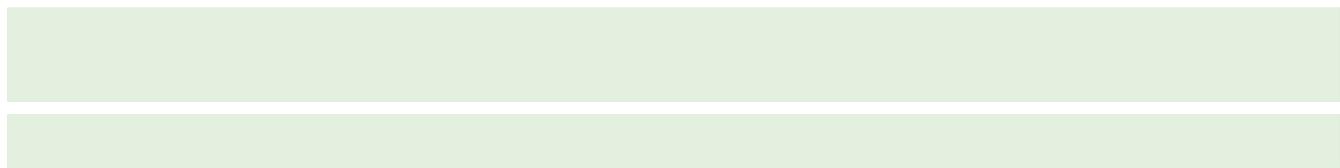


Abbildung 1: Prozessschema zu den drei Strängen der MünsterZukünfte



Vorarbeiten

Ausgewertete Programme und Konzepte (Stand: Sommer 2018)

Bevölkerung und Soziales	Europäische Charta für die Gleichstellung von Männern und Frauen auf lokaler und regionaler Ebene – 3. Aktionsplan 18/20
	Geflüchtete Menschen in Münster – Handlungskonzept (2017)
	Jahresstatistik 2016 - Bevölkerung (2017)
	Bericht zur Armutsentwicklung in Deutschland (2017)
	Bedarfsorientierte Steuerungs- und Förderkonzepte der öffentlichen Kinder- und Jugendarbeit (2017)
	Konzeption des Sozialdienstes für Flüchtlinge (2017)
	Verbindlicher kommunaler Pflegebedarfsplan für Münster 2017 - 2020 (2017)
	Maßnahmenprogramm einer kindbezogenen Armutsprävention in Münster 2015 - 2017
	Überblick Demografie Münster – Demografiebericht Münster – Ein Baustein des Wegweisers Kommune (2016)
	Sozialmonitoring (2016)
	Fortschreibung der Kleinräumigen Bevölkerungsprognose (KBP) für den Zeitraum 2015 - 2025 (2016)
	Masterplan altengerechte, inklusive Quartiere zur Versorgungssicherheit von Menschen mit Pflege- und Unterstützungsbedarf (2016)
	Kinderrechte für junge und minderjährige Flüchtlinge umsetzen (2016)
	Münster auf dem Weg zur inklusiven Stadt – Aktionsplan zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention (2015)
	Ausbauoffensive Kindertagesbetreuung U3 – Ausbauprogramm (2015)
	3. Münsteraner Kinder- und Jugendförderplan (2014)
	Leitbild Migration und Integration (2014 erneuert)
Handlungskonzept Demografischer Wandel in Münster (2008)	
Klima und Umwelt	Atomfreies Münster bis 2020 – Ausbaustrategie für klimaschonende Energieerzeugung (seit 2011)
	Erarbeitung der Nachhaltigkeitsstrategie 2030 (Bericht 2018, Beschluss 2019)
	Masterplan 100 % Klimaschutz Münster (2017)
	Lärmaktionsplan (2017)
	Klimaanpassungskonzept (2016)
	Nachhaltiges Abfallwirtschaftskonzept (2016)

	<p>Stadtregion Münster: European Energy Award als „Energie- und Klimaschutzregion (2015)</p> <p>Sustainable Development Goals (SDG) im Überblick</p> <p>Luftreinhalteplan Münster (2014)</p>
Räumliches Gefüge der Stadt	<p>Gewerbeflächenentwicklungskonzept (2016) + Karte der Gewerbeflächenreserven (2015)</p> <p>Konversionskonzepte (2015/2016)/Konversionspartnerschaft Stadt Münster und BImA (2012)</p> <p>Handlungsprogramm »Flächensparende Entwicklung« (2014)</p> <p>Münsteraner Modell »sozialgerechte Bodennutzung« (So-BoMü) (2014)</p> <p>Masterplan Stadthäfen (2012)</p> <p>Grünordnung Zielkonzept Freiraum/Freizeit und Erholung/Naturraum (2012)</p> <p>Masterplan/Leitbild Aasee (2011)</p> <p>Erläuterungsbericht zum Flächennutzungsplan Stadt Münster (Fortschreibung 2004, inzw. 83 Änderungen) (2004)</p>
Innenstadt und Stadtteile	<p>Integriertes Handlungskonzept »Kinderhaus-Brüningheide« (seit 2007) (Programm »Soziale Stadt«)</p> <p>Integriertes Entwicklungskonzept Münster-Coerde (in Bearbeitung seit 2018)</p> <p>Zukunftswerkstatt Albachten (2018)</p> <p>Zukunftswerkstatt Amelsbüren (2018)</p> <p>Altengerechte, inklusive Quartiersentwicklung Hilstrup-Ost (2017)</p> <p>Städtebauliches Leitbild Ortsmitte Gievenbeck (2017)</p> <p>Fortschreibung Integriertes Handlungskonzept Münster Innenstadt »Aktive Stadt- und Ortsteilzentren« (2016)</p> <p>Stadtteilentwicklungskonzept »Kinderhaus_miteinander_ füreinander!« (2012-16)</p> <p>»Aktive Stadt- und Ortsteilzentren«: Münster-Wolbeck (2012)</p> <p>Rahmenplan Gremmendorf / Angelfmodde-West (2011)</p> <p>»Aktive Stadt- und Ortsteilzentren«: Gievenbeck-Ortsmitte (2009)</p> <p>Fortschreibung des Integrierten Handlungskonzeptes Sprakel mit Maßnahmenkonzept (2008)</p>

Vorarbeiten

Ausgewertete Programme und Konzepte (Stand: Sommer 2018)

	Stadtteilrahmenplan Handorf, Sudmühle, Mariendorf (2008)
Wohnen	Baulandprogramm 2025 - 2030 (Fortschreibung aus 2019)
	Planungswerkstatt 2030 (2018)
	Jahresstatistik 2017 – Bautätigkeit und Wohnen (2018)
	Arbeitskreis Wohnen/Bündnis für Wohnen (2016)
	Handlungskonzept Wohnen – mit den Vorarbeiten von Empirica (2014)
Wirtschaft	Arbeitsmarkt- und Integrationsprogramm des Jobcenters der Stadt Münster (2018)
	Einzelhandels- und Zentrenkonzept (2018)
	Büromarktstudie (2018)
	Gewerbehallenbericht (2018)
	Handelsimmobilienreport (2017/2018)
	Jahresstatistik 2017 der Stadt Münster – Allgemeines über Münster (2018)
	Jahresstatistik 2017 der Stadt Münster – Kapitel Gastgewerbe (2017)
	Klimaanpassungskonzept (2015)
Bildung und Wissenschaft	Machbarkeitsstudien für die Entwicklung der Schulstandorte (in Bearbeitung)
	Jahres-Statistik 2016 der Stadt Münster – Bildung und Kultur (2017)
	Nanowelt Münster (2017)
	Hochschulentwicklungsplan der WWU Münster (2017)
	Hochschulentwicklungsplan 2016-2020 der FH Münster (2016)
	Integrierte Jugendhilfe- und Schulentwicklungsplanung (2015)
	Rahmenkonzept für Inklusion an Schulen (2014)
	Rahmenkonzept Schulentwicklungsplanung (2010) + Fortführung (2014)
Kultur, Freizeit und Sport	Jahres-Statistik 2016 der Stadt Münster: Bildung und Kultur (2017)
	Jährlicher Kulturreport Münster (2016)
	Dokumentationen zur Sportentwicklungsplanung (6 Teilgutachten, 2014-2015)
	Pakt für den Sport zwischen Stadt Münster und Stadtsportbund Münster e.V. (2013)

Mobilität	Masterplan »Mobilität Münster 2035+« (in Bearbeitung)
	Jahres-Statistik 2017 der Stadt Münster – Verkehr (2018)
	Radverkehrskonzept Münster 2025 (2016)
	3. Nahverkehrsplan Münster (2016)
	Verkehrsverhalten und Verkehrsmittelwahl der Münsteraner (2013)
	P+R-Anlagen in Münster - Bestandsaufnahme und Konzept - (2013)
	Parkraumkonzept Altstadt/Hbf-Bereich (2010)
	Masterplan Verkehrsunfallprävention (2008)
Region	Letter of Intent – Kooperation Münster u. Enschede (2017)
	Interkommunale Strategie zur Integrierten Wohn- und Mobilitätsentwicklung in der Stadtregion Münster. Wettbewerb StadtUmland.NRW (2017)
	Jahres-Statistik 2016 der Stadt Münster – Münster und die Stadtregion (2017)
	Strategieprozess Münsterland (2014)
	Euregio 2020 – unsere Strategie für morgen (2012)
	MONT Mapping Zukunftsprojekte. Städtedreieck MONT (Münster, Osnabrück, Netwerkstad Twente) (2009)

Die zehn Leitthemen

Aufbauend auf umfassenden Vorarbeiten und den Ergebnissen der Befragungen in Stadtgesellschaft, Politik und Verwaltung wurden die folgenden zehn Themen identifiziert, die ressortübergreifender Bearbeitung bedürfen:

- Vielfalt der Stadtteile
- Urbane Wissensquartiere
- Innenstadt ist mehr ...
- Münstersche Stadt-Landschaft
- Leistbares Wohnen
- Facetten ökonomischer Stärke
- Stadtverträgliche Mobilität
- Digitalisierung findet Stadt
- Vielfalt und sozialer Zusammenhalt
- Münster und seine Nachbarn

Im Folgenden werden sie, einem ähnlichen Aufbau folgend, kurz beschrieben: Einer knappen Skizze der jeweiligen Ausgangssituation und der mit ihr verbundenen Herausforderungen für die zukünftige Stadtentwicklung folgt ein Vorschlag zur thematischen Fokussierung.

Gesondert dargestellt wird die – von einem Ratsantrag ausgehende – Auseinandersetzung mit Möglichkeiten der Stärkung lokaler Demokratie durch Beteiligung der Einwohnerinnen und Einwohner.



Vielfalt der Stadtteile



Facetten ökonomischer Stärke



Urbane Wissensquartiere



Stadtverträgliche Mobilität



Innenstadt ist mehr...



Digitalisierung findet Stadt



Münstersche Stadt-Landschaft



Vielfalt und sozialer Zusammenhalt



Leistbares Wohnen



Münster und seine Nachbarn

»Vielfalt der Stadtteile - Fit für den Alltag, fit für die Zukunft«

MÜNSTER IST ANDERS

Wirft man einen Blick auf die Zahlenwerke deutscher Großstädte, so zeigt Münster einige Auffälligkeiten. Münster hat eine vergleichsweise große Flächenausdehnung. Die Größe des Stadtgebiets entspricht fast der Münchens. Städte mit einer ähnlichen Einwohnerzahl wie Bonn, Karlsruhe oder Mannheim haben nur halb so große Stadtgebiete wie Münster. Von den 30 deutschen Großstädten, die mehr als 250.000 Einwohnerinnen und Einwohner haben, weist Münster die geringste Einwohnerdichte mit etwas über 1.000 Einwohnerinnen und Einwohnern je km² auf.

Diese statistischen Besonderheiten haben ihren Ursprung in den umfangreichen Eingemeindungen Münsters im Jahr 1975. Gut zwei Drittel des heutigen Stadtgebiets sind damals zu Münster dazugekommen. Zahlreiche Ortschaften, die dörflichen Charakter besaßen, wurden ebenso eingereicht wie beispielweise Hilstrup und Wolbeck, die wie Mittel- oder Kleinstädte wirken.

So ist die Kernstadt in Münster von mehr als 20 Stadtteilen umgeben, die nach außen hin einen fließenden Übergang in die charakteristische Landschaft des Münsterlandes markieren. In den insgesamt 45 Stadtteilen Münsters zeigt sich eine atmosphärische und lebensweltliche Vielfalt, die man anderenorts nicht kennt. Man kann in Münster großstädtisch, kleinstädtisch und ländlich leben. Dieses breite Spektrum macht einen Teil des besonderen Flairs der Stadt und ihrer Attraktivität aus.

Jeder Stadtteil hat seine eigene Geschichte und sein eigenes Gesicht. Und jeder Stadtteil hat seine eigene Ausgangslage, spielt eine andere Rolle im Gefüge der gesamten Stadt und unterliegt einer jeweils spezifischen Entwicklungsdynamik.

Dem besonderen Stellenwert der Stadtteile in der Münsteraner Stadtstruktur, insbesondere auch den außenliegenden Orten, gerecht zu werden und die jeweils eigenen Belange der Stadtteile im Rahmen der Stadtentwicklung nicht aus dem Blick zu verlieren, ist ein großes Anliegen, das in zahlreichen unserer Schlüsselpersonengespräche (Baustein B) geäußert wurde.

- »Damit die Stadt wirklich zur Gemeinschaft wird, muss man auch die Stadtteile weiter außen mitdenken und einbeziehen.«
- »Münster ist nicht nur Kreuzviertel und Hansaviertel und Geistviertel, sondern Münster ist eben auch Handorf und Roxel.«
- »Nicht nur innerhalb des Promenadenrings denken« ... »Münster ist real größer.«
- »Münster muss man als Ganzes sehen! Der Blick auf die Innenstadt ist häufig sehr dominant, die Ressourcen dürfen aber nicht nur auf dem Prinzipalmarkt verteilt werden.«

Diese Zitat-Auswahl macht ein wenig deutlich, dass die Sorge besteht, bei der Thematisierung der Münster-Zukünfte könnten die Stadtteile zu kurz kommen und die Innenstadt die Stadtteile überstrahlen.

DIE STADTTEILENTWICKLUNG IST BEREITS EIN WICHTIGES THEMA IN MÜNSTER

In den laufenden Aktivitäten versucht die Stadt Münster, diesen Bedenken zu begegnen. Es ist ein Stück Tradition in der Münsteraner Stadtplanung, sich den Belangen der Orts- und Stadtteile mit eigenen städtebaulichen Rahmenplänen zu widmen. So liegen für viele Stadtteile entsprechende Entwicklungskonzepte vor (Roxel, Sprakel, Wolbeck usw.), in einigen werden sie zur Zeit erarbeitet und in anderen Stadtteilen bedarf es noch der Aufstellung oder Aktualisierung städtebaulicher Entwicklungskonzepte (z.B. Mauritz, Hiltrup-West, Mecklenbeck)¹. So wurde beispielsweise das Stadtteilentwicklungskonzept »Kinderhaus_miteinander_füreinander!« (2012-2016)² mit den Menschen vor Ort erarbeitet. Dabei wurden die wesentlichen Ziele und Strategien für die Zukunft des Stadtteils Kinderhaus entwickelt, in einer integrativen Betrachtung die thematischen und räumlichen Schwerpunkte festgelegt und konkrete Projekte für die nachfolgenden Jahre benannt.

In der Zukunftswerkstatt Albachten³, ein laufendes Verfahren, wird versucht, zentrale Fragestellungen für die Stadtteilzukunft zu beantworten, die in Albachten aufgrund des absehbar höheren Zuwachses an Einwohnerinnen und Einwohnern von besonderer Bedeutung sind: »Welche Veränderungen bringt das Wachstum mit sich? Welche Infrastruktur-Anpassungen werden erforderlich? Wie bindet man die neuen Baugebiete in den bestehenden Stadtteil ein?«.

Über das Einzelhandels- und Zentrenkonzept soll der jeweils unterschiedlichen Bedeutung der Ortszentren hinsichtlich der Versorgungsfunktion Rechnung getragen werden. Und für die Umsetzung des Baulandprogramms spielen vorrangig die Stadtteile eine wichtige Rolle, sie haben hier unterschiedliche Potenziale.

Im Rahmen der MünsterZukünfte (im Strang »Gutes Morgen Münster«) wurden bereits sechs Zukunftsspaziergänge in Stadtteilen und Stadtquartieren durchgeführt (Angelmodde, Kinderhaus, Gievenbeck, Mauritz Mitte, Wissenschaftspark, Hafen/Hansa), um mit den Akteuren vor Ort zu diskutieren, was den Ort ausmacht und was es für die Zukunft des Stadtteils oder Quartiers und der Gesamtstadt hier braucht.

¹ Stadt Münster (2018) a: Aktueller Stand der Erarbeitung von Stadtteilentwicklungskonzepten

² Stadt Münster (Hrsg.) (2018) b: Stadtteilentwicklungskonzept Kinderhaus: Kinderhaus_miteinander_füreinander!

³ Stadt Münster (2019): Zukunftswerkstatt Albachten

LEITTHEMEN-VORSCHLAG:

VIELFALT DER STADTTEILE – FIT FÜR DEN ALLTAG, FIT FÜR DIE ZUKUNFT

In zahlreichen Bundes- und Landesprogrammen hat in den letzten fünf Jahren die Stadtteil- und Quartiersentwicklung an Bedeutung gewonnen. Schließlich muss sich auf dieser kleinräumlichen Ebene beweisen, ob der Lebensalltag gut funktioniert oder nicht. Weisen die Stadtteile eine ausreichende, altersspezifische Versorgung auf? Sind die Stadtteile auf die zunehmende gesellschaftliche Vielfalt im sozialen, kulturellen und kirchlichen Angebot eingestellt? Ist die Ausstattung mit Freiräumen im Wohnungsnahbereich gesichert? Funktioniert das Vereinsleben, gibt es dafür ausreichende Angebote an Gemeinschaftsräumen und Infrastruktur für den Sport? Gibt es leistungsfähige Mobilitätsangebote? Laden die Stadträume zum Verweilen und Treffen ein und lassen sie Stadtteil-Festivitäten zu? Brauchen die Stadtteile zusätzliche Einwohnerinnen und Einwohner, um die Versorgung zu stabilisieren oder fehlende Einrichtungen bauen zu können? Dies ist ein Spektrum genereller Fragestellungen, die deutlich machen, weshalb die Stadtteile als Lebensräume im Rahmen der Stadtentwicklung von besonderer Bedeutung sind. Hier greifen alle Aspekte einer integrierten Stadtentwicklung ineinander.

Und gerade in Münster bedarf die Stadtteilentwicklung bei allen bisherigen Anstrengungen in diesem Handlungsfeld weiterhin besonderer Aufmerksamkeit, da die Vielfalt der Stadtteile ein besonderes Kennzeichen Münsters ist. Mehr als die Hälfte, rund 60 %, der Münsteraner Bevölkerung wohnt in Stadtteilen außerhalb der inneren Stadt^A und hat die Erwartung, dort ebenfalls gute Versorgungsangebote in der Bildung, in der Stadteilkultur und in der alltäglichen Versorgung vorzufinden. Bei dem gespreizten Feld unterschiedlicher Ausgangs- und Rahmenbedingungen der 45 Stadtteile stellt sich die erwartete Versorgungs- und Lebensqualität nicht ohne weit-sichtige Planungskonzepte ein.

Münster hat beispielsweise Stadtteile mit ausreichenden infrastrukturellen Angeboten und Stadtteile, in denen eine fußläufige Nahversorgung aktuell nicht gegeben ist (z.B. Gelmer, östlicher Bereich von Gremmendorf, Angellmodde-Dorf, im Süden von Albachten)⁴; Stadtteile, die verkehrlich gut angebunden sind (z.B. Gievenbeck) und Stadtteile, die über keine ausreichende Verkehrsinfrastruktur verfügen⁵ sowie Stadtteile, die mit Überalterung zu kämpfen haben (z.B. Hilstrup, Handorf) und Stadtteile, die eine sehr junge Bewohnerschaft besitzen (z.B. Gievenbeck, Hafem, Schützenhof)⁶. Diesen Unterschieden gilt es Rechnung zu tragen und dafür zu sorgen, dass sich alle Stadtteile auf ihre Weise stabil weiterentwickeln können und ihre Rolle für die Entwicklung der Gesamtstadt einnehmen.

Auch dies lässt sich durch einige Äußerungen im Rahmen der Gespräche unterstreichen:

- »Es liegt eine Entwicklungsdiskrepanz der verschiedenen Stadtteile vor.«
- »In allen Stadtteilen – auch den außenliegenden – muss Lebendigkeit hergestellt werden.«
- »Es sollte hinterher egal sein, ob man in Mauritz oder in Kinderhaus lebt.«

^A Der Begriff der inneren Stadt soll hier im Wesentlichen den Stadtbezirk Mitte umfassen, s. ab S. 24

⁴ Stadt Münster (Hrsg.) (2018) c: Fortschreibung Einzelhandels- und Zentrenkonzept Münster

⁵ Stadt Münster (Hrsg.) (2016): 3. Nahverkehrsplan Stadt Münster

⁶ Stadt Münster (Hrsg.) (2017): Bevölkerungsentwicklung

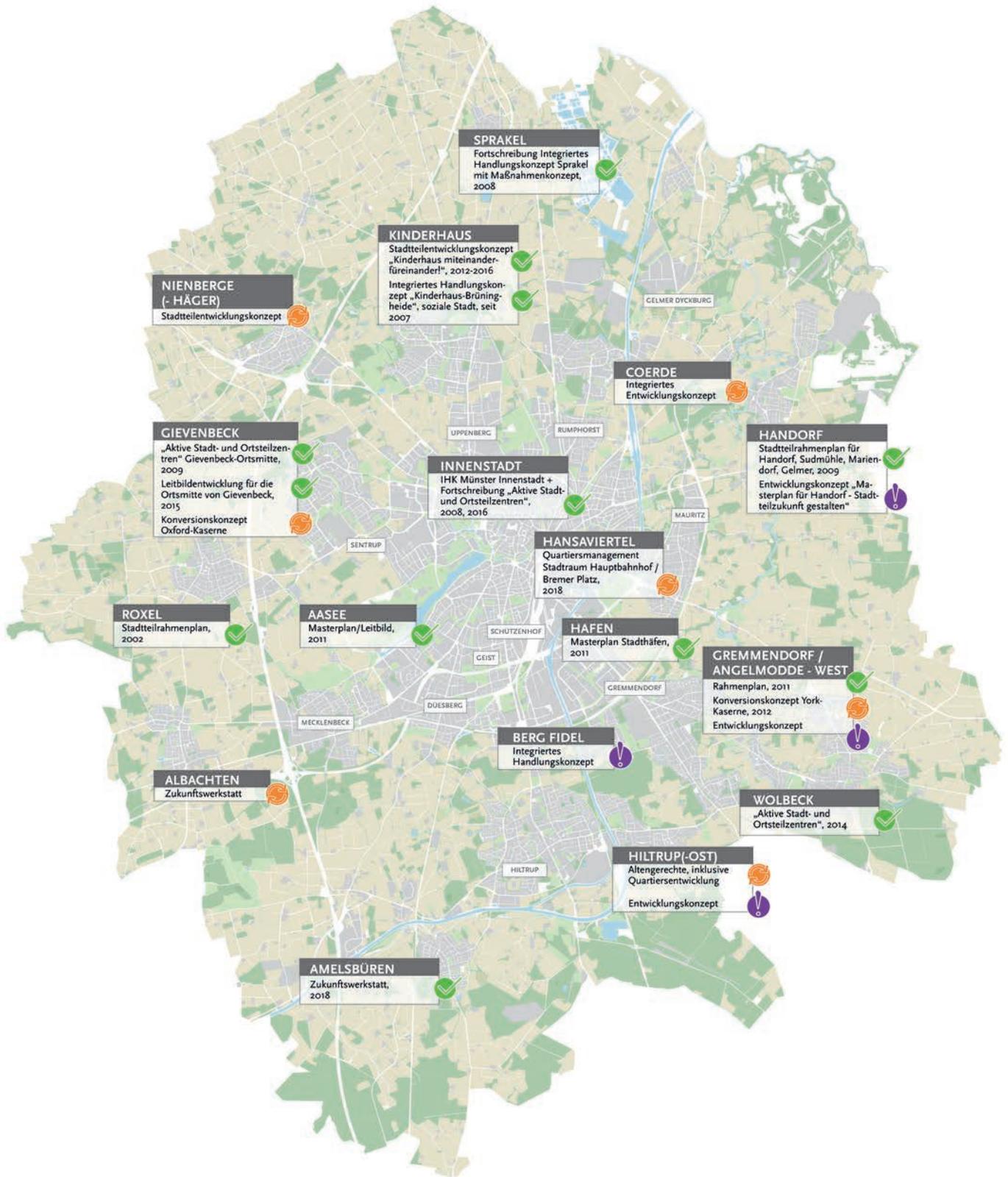


Abbildung 1:
Leitthemenkarte: Vielfalt der Stadtteile

Diese Karte gibt zum einen einen Überblick über die bisherige Erarbeitung von Handlungskonzepten, Leitbildentwicklungen, Zukunftswerkstätten und Rahmenplänen auf Stadtteilebene der letzten Jahre, und zum anderen einen Überblick über die Stadtteilentwicklungskonzepte, die sich derzeit in Bearbeitung befinden, bzw. geplant sind.

-  Abgeschlossene Entwicklungskonzepte
-  Laufende Entwicklungskonzepte
-  Offene Entwicklungskonzepte

Stand: Februar 2019

»Urbane Wissensquartiere - Durchmischt und funktionsgerecht«

ENTWICKLUNGSPOTENZIAL: UNIVERSITÄT UND HOCHSCHULEN

Unlösbar ist das Bild einer Universitäts- und Studierendenstadt mit Münster verbunden. Dies gilt für den Blick von außen genauso wie für die Eigenwahrnehmung der Stadt. So ist es auch nicht erstaunlich, dass in den Ergebnissen der aktuellen Bürgerumfrage 2018 die ausgeprägte Universitäts-, Hochschul- und Wissenschaftslandschaft bei den Nennungen der besonderen Entwicklungspotenziale für Münsters Zukunft an erster Stelle rangiert.

Universität, Klinikum und Fachhochschule prägen das Bild, die Nutzungen und das Flair eines Großteils der inneren Stadt. Zwischen Steinfurter Straße und Aasee spannt sich ein Raum auf, der keilförmig bis in die Altstadt hineinragt und der zu hohen Anteilen von Hochschuleinrichtungen besetzt ist. Hinzu kommen die Einrichtungen der sieben weiteren Hochschulen, die sich hauptsächlich über die innere Stadt verteilen. So ist die »Wissenschaftsstadt« beinahe überall in Münster abzulesen. Die Westfälische Wilhelms-Universität (WWU) ist die fünftgrößte deutsche Universität. WWU und Universitätsklinikum allein bilden rund 45.000 Studierende aus und sind zusammen der größte Arbeitgeber Münsters. Zusammen mit den acht weiteren Hochschulen (FH Münster, Philosophisch-Theologische Hochschule Münster, Kunstakademie Münster, Katholische Hochschule NRW, Hochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung FB Finanzen, Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung NRW, Deutsche Hochschule der Polizei, FOM Hochschule für Ökonomie und Management) und den Bildungszentren der Wirtschaft hat Münster bereits über 60.000 Studierende insgesamt¹ und gehört damit im Reigen der europäischen Großstädte zu den Städten mit den höchsten Studierendenanteilen. Dies zeigt sich im Leben der Stadt überdeutlich und verleiht der Stadt ein »junges Gesicht«.

Die Hochschulen formen auch maßgeblich das technologieorientierte Wirtschaftsprofil, weil sie Ansiedlungen zahlreicher renommierter Unternehmen und Institute wie Max-Planck- und Fraunhofer-Gesellschaft, Unternehmen im Technologiepark, Nano-Bioanalytik Zentrum und weitere mehr nach sich ziehen, die den Forschungsaustausch mit den leistungsstarken Einrichtungen an Universität und Fachhochschule suchen. Darin sind auch die Entwicklungen des Wissenschaftsparks mit Technologiehof und des Technologieparks begründet.

So fällt die Einschätzung der Bedeutung der Hochschulen für die Stadtentwicklung Münsters bei allen Gesprächspartnern einhellig aus:

- »Dank der Hochschulen gibt es sehr innovativ aufgestellte Unternehmen.«
- »Ohne Hochschulen wäre Münster eine Stadt mit toller Vergangenheit, aber ohne Zukunft.«
- »Die Hochschule ist das Elixier für die Stadt.«

¹ Stadt Münster (Hrsg.) (2017): Jahres-Statistik 2016 – Bildung und Kultur

- »Die Universität sorgt für viel Austausch und Bewegung. Wie Münster ohne Uni aussähe, mag man sich lieber nicht vorstellen. Sie bringt immer wieder neue Impulse.«

EIN THEMA VON RANG

Die Stadt Münster ist sich der Bedeutung der Hochschulen für die Stadtentwicklung bewusst. Seit mehr als einem Jahrzehnt wird deshalb eine intensive Zusammenarbeit zwischen den relevanten Akteuren der Hochschulen, der Stadt und der Wirtschaft gepflegt. Ältere und jüngere Initiativen belegen dies.

² Stadt Münster (2019): Wissenschaft

Die »Allianz für Wissenschaft«² ist eine solche Kooperationsplattform. Ziel ist es, den Wissenschafts- und Wirtschaftsstandort Münster auszubauen und zu stärken, um im internationalen Wettbewerb der Hochschul- und Forschungsstädte konkurrenzfähig zu sein. Zudem soll die Wissenschaftswelt in die Bürgerschaft immer besser und praxisnäher vermittelt werden, um ihre Bedeutung noch breiter in der Stadtgesellschaft zu verankern. Im Fokus stehen dabei fünf Themen: Westfälischer Frieden, Nanobioanalytik, Body & Brain, Stadt der Bildung und Nachhaltige Stadtentwicklung.

³ Stadt Münster (2018): Letter of Intent zur Wissenschaftsstadt der Zukunft

Besonders erwähnenswert ist in diesem Kontext der im September 2018 unterzeichnete Letter of Intent³ (LoI), in dem sich WWU, FH Münster, Universitätsklinikum, Studierendenwerk, Bau- und Liegenschaftsbetrieb (BLB) NRW Niederlassung Münster und Stadt Münster auf das Ziel einer gemeinsam getragenen strategischen und räumlichen Gesamtentwicklung der Wissenschaftsstandorte verständigt haben. Sich wandelnde Rahmenbedingungen wie Digitalisierung und gesellschaftliche Veränderungsprozesse, ebenso kurzfristig umzusetzende Bauvorhaben sind Auslöser dieser Vereinbarung.

Die zentralen strategischen Fragen, die eine gemeinsame Beantwortung der Partnerinnen und Partner des LoI erwarten lassen, machen den herausgehobenen Rang dieses Themas für die Stadtentwicklung Münsters deutlich: »Was sind die Anforderungen an die Wissensquartiere von morgen?« »Welche urbane Qualität muss das Campusleben im 21. Jahrhundert aufweisen?« »Welches Umfeld ist erforderlich, damit Forschung und Lehre in Münster die besten Rahmenbedingungen für die zukünftige Entwicklung vorfinden?« »Wie lassen sich neue Nutzungen, wie Wohnen, Gastronomie, Nahversorgung und Kultur so integrieren, dass dadurch mehr Vielfalt und Urbanität entstehen?«

LEITTHEMEN-VORSCHLAG:

URBANE WISSENSQUARTIERE – DURCHMISCHT UND FUNKTIONSGERECHT

Vor etwas mehr als einem Jahrzehnt äußerte sich der damalige Rektor der WWU Münster, Prof. Dr. Hans-Uwe Erichsen, mit dem Satz »Ein Schnupfen der Hochschulen wird ausreichen, eine Lungenentzündung der Stadt hervorzurufen.«, um die Abhängigkeit der Stadtentwicklung Münsters von der Präsenz und Stärke der Hochschulen auszudrücken. Heute wirbt Münster in seinem Signet mit »Wissenschaft und Lebensart«. Beides ist im Alltag der Stadt präsent. Und Beides sind heutzutage

zwei Seiten einer Medaille. Die von Erichsen formulierte einseitige Abhängigkeit gilt heute nicht mehr. Denn die Attraktivität einer Stadt hat einen wachsenden Einfluss auf die Frage, wo man studieren, lehren und forschen will.

Die wechselseitige Beziehung von Stadt- und Hochschulentwicklung kommt in den zentralen Fragestellungen des Letter of Intent gut zum Ausdruck. Neben der strategischen Ausrichtung muss ein Masterplan »Urbane Wissensquartiere« auch vordringliche Aufgaben erfüllen: Münster sieht sich mit einem großen Investitionsvolumen konfrontiert, das im Sinne eines lebendigen, urbanen, gut durchmischten und dennoch für Forschungs- und Entwicklungsleistungen funktionstüchtigen Stadtbereichs eines sorgfältig durchdachten Einsatzes bedarf. Weit über eine Milliarde Euro werden in den kommenden zehn Jahren in den Wissenschaftsstandort Münster fließen.⁴

Es gilt aber auch Engpässe zu beseitigen: Der hochpreisige Wohnungsmarkt ist ein erhebliches Hemmnis bei der Wohnungsversorgung der Studierenden und des nicht-wissenschaftlichen Personals der Universität, vor allem des Universitätsklinikums, und der Hochschulen. Dies wird allseits beklagt. Deshalb wird eine wichtige Fragestellung auch sein müssen, ob der im Wissenschaftsareal vorhandene Bestand an Liegenschaften im öffentlichen Eigentum an geeigneten Standorten kostendämpfend für den Wohnraumbedarf und belebend für die Wissensquartiere eingesetzt werden kann.

In diesem Zusammenhang sind auch die Weiterentwicklung des Technologieparks nord-westlich des Leonardo-Campus und des Wissenschaftsparks südlich der Mendelstraße in den Blick zu nehmen, da das Potenzial des Transfers aus den Hochschulen in forschungsnahe Unternehmen beileibe noch nicht ausgeschöpft ist.

In zahlreichen Gesprächen mit Schlüsselpersonen wurde die Notwendigkeit eines integrierten Konzeptes für die Quartiere des Wissens unterstrichen.

- »Man kann aus dem Bildungsstandort Münster in der Summe seiner Bildungseinrichtungen noch eine Menge mehr herausholen.«
- »Das Mindset hat Wissenschaft bisher nicht als Basis, sondern Prinzipalmarkt, Schnitzler, Fahrrad, gute Stube, Oberzentrum etc.«
- »Um die Absolvent/Innen der Hochschulen in Münster zu halten, braucht es hier und im nahen Umland attraktive Arbeitgeber.«
- »Für die zukünftige Weiterentwicklung des Wissenschaftsstandortes Münster ist die Erstellung eines ganzheitlichen Masterplans vonnöten, der von Kreativität und Innovation geprägt und mit einem neuen Mindset für ganzheitliche Kooperation umgesetzt wird.«

⁴ Westfälische Nachrichten (2018): Neue Wege zur Wissenschaft. Stadt und Hochschulen planen großen Wurf



Abbildung 1: Entwicklungsschwerpunkte des Letter of Intent

Diese Karte verdeutlicht die räumlichen Verflechtungen einiger Partnerinnen und Partner des Letter of Intent auf engem Raum. Die Karte zeigt die Hauptentwicklungsschwerpunkte der WWU, des Universitätsklinikums, der FH Münster, des Studierendenwerkes und der Stadt Münster.

»Innenstadt ist mehr ... – Eine weitergefasste Perspektive«

MÜNSTERS INNENSTADT ZEIGT STÄRKE

Die Innenstadt Münsters besitzt eine sehr hohe Anziehungskraft. Mit Münster werden zuallererst der Prinzipalmarkt, der Dom mit dem Domplatz, die Promenade und der Aaseeblick verbunden. Noch dominanter als in anderen Städten prägt das Zentrum das Image der gesamten Stadt.

Auch ein kleiner Blick auf die Zahlen ist aufschlussreich. Münster verzeichnet jährlich rund 20 Millionen Tagesgäste. Das entspricht einer außerordentlich beliebten Destination im Tagestourismus wie beispielsweise Lübeck und macht das 1,5-fache der jährlichen Touristenströme nach Heidelberg aus. Diese vergleichsweise hohe Zahl an Tagesgästen erklärt sich aber weniger aus dem Tourismus, sondern vielmehr aus der besonderen Attraktivität Münsters als Einkaufsstadt. Das Zusammenspiel von guten Geschäftslagen, behaglichen Stadträumen, einem umfangreichen Kulturangebot, einer vielfältigen Gastronomieszene und dem jungen Flair der Universitätsstadt ist Auslöser dieser Sogkraft. Anders als anderenorts hat der Einzelhandel in Münsters Altstadt deshalb auch Stand 2019 noch keine merklichen Blessuren durch E-Commerce, Stadtrand-Einkaufszentren und benachbarte Konkurrenzstädte davongetragen. Münster zählt zu den einzelhandelsstärksten Standorten in Deutschland. Alle dafür relevanten Kennziffern sind weit überdurchschnittlich. Der Umsatz im Einzelhandel liegt bei jährlich über zwei Milliarden Euro, die vorrangig in den zentralen Lagen erwirtschaftet werden.

Ausschlaggebend für diese guten Zahlen sind auch der große Einzugsbereich Münsters mit rund 1,5 Millionen Einwohnerinnen und Einwohnern, die Nähe zur Metropolregion Rhein-Ruhr, eine traditionell gut aufgestellte Kaufmannschaft mit noch sehr vielen inhabergeführten Geschäften in den zentralen Handelslagen und vor allem auch die damals weitsichtige, wenn auch nicht unumstrittene Entscheidung, die im Zweiten Weltkrieg fast völlig zerstörte Altstadt im alten Gewand wieder aufzubauen. Ähnlich kluge Entscheidungen waren, neue, größere Angebotsformen in die Altstadt zu integrieren und die Suburbanisierung des Handels konsequent zu regulieren. Hinzu kommt, dass die Innenstadt immer noch (fast) alle oberzentralen Einrichtungen bündelt, allen voran die Universität und die Hochschulen, wichtige Kultur- und Bildungseinrichtungen und bedeutende Verwaltungsstandorte, was ihr einen großen Bedeutungsvorsprung gegenüber anderen Innenstädten verleiht.

Das mit der Altstadt verbundene Image Münsters überstrahlt die Qualitäten, die in den angrenzenden Lagen liegen. Die Altstadt Münsters weist eine zunehmende »Exklusivität« auf, die den alltäglichen Anforderungen an eine lebenswerte und funktionstüchtige Innenstadt wenig Raum lässt. An vielen Samstagen und in der Vorweihnachtszeit ist die Innenstadt mit dem Zustrom an Besucherinnen und Besuchern fast überfordert, was sich insbesondere in Verkehrsstaus, überfüllten Parkhäusern und überbelegten öffentlichen Räumen zeigt. Die Dominanz der Einkaufsstadt bringt die Innenstadt zunehmend in eine Schieflage. Genau dies war auch Tenor vieler Äuße-

rungen in den Schlüsselpersonengesprächen, von denen illustrativ einige genannt sein sollen:

- »Die Altstadt ist nur noch für die Schönen und Reichen da.«
- »Die Stadt ist, wenn es um die Innenstadt geht, wohl an der Grenze der Aufnahmekapazität.«
- »Die Innenstadt ist die der Kunden und Kundinnen und nicht der Bürgerinnen und Bürger.«
- »In der Innenstadt ist der Aufenthalt ohne Konsum kaum möglich.«

EIN PERSPEKTIVWECHSEL IST BEREITS EINGELEITET ...

Man muss der Stadt Münster mehr als zugute halten, dass im Verbund mit innenstadtrelevanten Akteuren permanent an der Stabilisierung und Attraktivitätssteigerung der Altstadt und angrenzender Lagen gearbeitet wird. Und es ist auch Ziel, möglichen Gefährdungen der Innenstadt frühzeitig durch neue konzeptionelle Ausrichtungen zu begegnen. So werden beispielsweise die allgemeinen Trends in den Blick genommen, wie den »Wandel im Handel«, der eine Unsicherheit bezüglich der Rolle, der Versorgungsqualität und des Erscheinungsbildes der zukünftigen Innenstadt Münsters bewirkt. Ebenso werden aber auch kleinräumige Gewichtsverlagerungen innerhalb der Innenstadt registriert, wie Attraktivitätsverluste im Nordwesten der Altstadt (wie Kiepenkerlviertel, Kuhviertel) zugunsten des Südostens durch die Anziehungskraft der durch Neubauprojekte aufgewerteten dortigen Bereiche.¹

Von den zahlreichen städtischen Aktivitäten seien nur einige kurz skizziert:

Jede Innenstadtentwicklung ist eine Gemeinschaftsaufgabe, die wegen der Bedeutung des Zentrums für die Gesamtstadt und die Region des engen Schulterschlusses aller relevanten Akteure bedarf. Die Stadt Münster kooperiert deshalb seit 2006 eng mit der »Initiative starke Innenstadt«², einem Bündnis aus Akteuren und unternehmerischen Persönlichkeiten aus Handel, Dienstleistung, Gastronomie und Immobilieneigentum, das sich zur Aufgabe gemacht hat, innerstädtische Projekte zur Förderung einer attraktiven Innenstadt umzusetzen.

Mit dem Programm »Aktive Stadt- und Ortsteilzentren« (2016)³ resp. dem hieraus geförderten »Integrierten Handlungskonzept« wird die räumliche Verknüpfung der Altstadt mit dem Bahnhofsviertel und den Handelslagen an den Einfallstraßen, Warendorfer Straße, Wolbecker Straße und Hammer Straße gesucht. Die Projektschwerpunkte liegen in den klassischen Handlungsfeldern der Stadtplanung und reichen von der Umgestaltung öffentlicher Räume und der Entwicklung neuer Wegebeziehungen und Verflechtungen bis hin zu Baulückenschließungen und Förderungen zukunftsweisender Architektur.

Diese vorwiegend räumlich und gestalterisch ausgerichteten Maßnahmen gehen einher mit der Entwicklung des Bahnhofsviertels⁴, bei der die Aufwertung der Ostseite eine besondere Rolle spielt, um die Verknüpfungen mit dem Hafenableal herzustellen. Dies korrespondiert dann folgerichtig mit dem Masterplan Stadthäfen (2011)⁵, der

¹ Stadt Münster (2016): Integriertes Handlungskonzept »Aktive Stadt- und Ortsteilzentren«, S. 14«

² Initiative starke Innenstadt (ISI) Münster e.V. (2020)

³ BMI: Städtebauförderung (2019): Münster - Innenstadt

⁴ ebd.

⁵ Stadt Münster (2012): Aktualisierung-Masterplan Stadthäfen Münster

eine Fortsetzung nach Süden finden soll.

Die Programme und Konzepte der jüngeren Zeit zielen beinahe allesamt auf einen erweiterten Handlungsraum der Innenstadt ab, in dem die funktionalen Wirkungszusammenhänge und räumlichen Verflechtungen mit den benachbarten Quartieren der Altstadt zum Thema werden.

LEITTHEMEN-VORSCHLAG:

INNENSTADT IST MEHR ... – EINE WEITERGEFASSTE PERSPEKTIVE

Heute ist noch eine besondere Qualität der Münsteraner Innenstadt ihre Vielfalt. Es sind jenseits des Prinzipalmarktes und der Ludgeristraße neue Lauflagen und Verbindungen entstanden. Die Möglichkeit, in der Innenstadt auf kurzem Weg von ruhigen zu belebten Räumen wechseln zu können, ist ein besonderer stadträumlicher Reiz. Dadurch geraten auch Nebenlagen in den Blick. Dieses Angebot stadträumlicher und funktionaler Vielfalt lässt sich deutlich erweitern, wenn die benachbarten Quartiere der Innenstadt mit einbezogen werden. Die unmittelbare Nähe von Altstadt, Bahnhofsbereich, Hafen auf der einen Seite und Universität und Aasee auf der anderen Seite bietet den Perspektivwechsel auf einen erweiterten Handlungsraum »Innere Stadt«^A an. Es gibt nur wenige Städte, in denen beispielsweise der Hafen so nah an der Altstadt liegt und eine andere Szenerie großstädtischen Lebens eröffnet. Der Einbezug von Stadträumen, die jeweils ein eigenes Profil und eine eigene Entwicklungsdynamik besitzen, kann aber nur wirksam werden, wenn die Verflechtungen und Wegebeziehungen attraktiv sind.

In ähnlicher Weise ergeben sich auch aus der zusammenhängenden Betrachtung aller Einkaufs- und Gastronomielagen der inneren Stadt, der A- und B-Lagen der Altstadt, der Lagen rund um den Bahnhof und entlang des Hafenbeckens und der Lagen an den innerstädtischen Ausfallstraßen neue Synergien und zugleich Entlastungspotenziale. Es gilt aber auch, die Wohnquartiere der inneren Stadt mit einzubeziehen. Rund zwei Fünftel der Münsteraner Bevölkerung wohnen in der inneren Stadt. Für sie sind die zentralen Lagen auch Alltagsräume, die die Nahversorgung sicherstellen und ohne Kommerz nutzbar sein müssen.

So ist der vielfach geäußerten Sorge, wie sich die Innenstadt in Zukunft entwickelt, ob sie weiter an Vielfalt im Besitz von Geschäften, in den Wohnformen, im kulturellen Leben und in der Nutzbarkeit der öffentlichen Räume einbüßt, durch eine räumlich und funktional erweiterte Perspektive zu begegnen. Der Wunsch nach Perspektivwechsel kommt am ehesten in der Aussage »Nicht nur innerhalb des Promenadenrings denken!« zum Ausdruck.

^A Die „innere Stadt“ umfasste im weiteren Sinne die verdichteten Siedlungsbereiche des Stadtbezirks Mitte, ggf. zuzüglich des Stadtteils Sentrup - im engeren Sinne die Bereiche innerhalb des Rings.

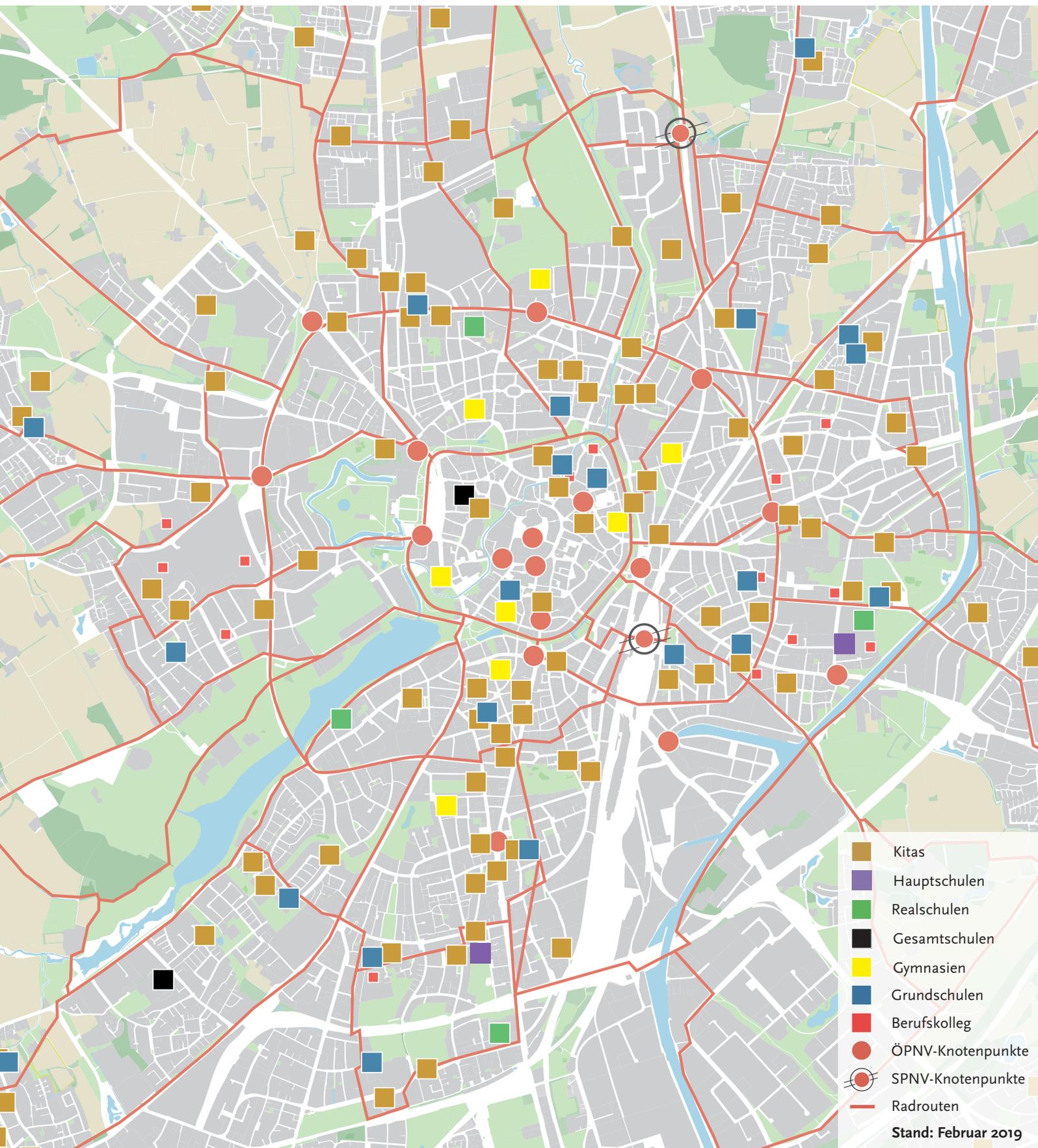


Abbildung 1:
Innenstadt als Alltagsort

Die Innenstadt stellt im Alltag der Bevölkerung einen zentralen Raum dar. Die Karte zeigt die Verortung der sozialen Infrastruktur (Kitas, Grund-, Haupt-, Real- und Gesamtschule, Gymnasien, Berufskollegs) sowie zentrale Radrouten und ÖPNV-/SPNV-Knotenpunkte.

»Münstersche Stadt-Landschaft – Siedlung und Freiraum in der Balance«

STADT-LANDSCHAFT MÜNSTER – EIN ALLEINSTELLUNGSMERKMAL

Schon das Luftbild zeigt, was mit der Flächenstatistik eindrucksvoll belegt wird: Das Gebiet der Stadt Münster ist überwiegend »grün«, also vegetationsgeprägt. Landwirtschaftliche und Waldflächen machen einen Anteil von 64 % aus. Das ist im Vergleich zu anderen Städten – in Bremen beträgt der entsprechende Anteil 32 %, in Duisburg 27 %, in München^A 19 % – ein herausragender Wert. Richtet man den Blick auf die Siedlungsflächen (Gebäude und zugehörige Freiräume) wird das reziproke Bild deutlich: Münster 19 %, Bremen 35 %, Duisburg 36 %, München 44 %.¹

Diesseits der Zahlen wird deutlich: Das Münsterland ragt weit in die Stadt hinein, womit auch die landwirtschaftliche Nutzung eine große Bedeutung erhält. Aus der Inneren Stadt herausgehend oder -fahrend erreicht man schnell die offene Landschaft, ohne die Grenzen der Stadt überschreiten zu müssen. Zudem sind auch weite Teile der Siedlungsbereiche durch Grün- und Freiräume strukturiert (von denen der Promenadenring nur ein besonders herausragender Ausschnitt ist).

Diese Verzahnung von Stadt und Landschaft, von Siedlungs- und Freiraum, von Landschaftsräumen und Stadtquartieren ist zweifellos ein Alleinstellungsmerkmal Münsters. Das sehen auch die Bewohnerinnen und Bewohner der Stadt so. Wenn in Interviews und Gruppengesprächen nach den Stärken Münsters gefragt wurde, dann stand »Grün« stets im Vordergrund. Einige Zitate illustrieren das:

- »Besonders gut an Münster gefällt mir die Nähe von Stadt und Land«
- »die ländliche Umgebung«
- »leichte Erreichbarkeit des Erholungsraums Münsterländische Parklandschaft.«
- »In Münster gibt es eine schnelle Zugänglichkeit zum Grünen und trotzdem das Gefühl von Großstadt.«
- »Die Qualität liegt im schnellen Zugang zu dezentralen Grünräumen in der Stadt.«
- Und auch darauf wurde verwiesen: »Die gute Grünordnung seit den 70er Jahren nimmt uns viele Klimaprobleme, mit denen andere Städte bereits zu kämpfen haben.«



Abbildung 1:
Exemplarischer Grünraum Münster
Handorf

Abbildung 2:
Exemplarischer Grünraum Münster
Berg Fidel

^A Für München ist jedoch ein großer Anteil entsprechend gewidmeter Erholungsflächen (16% gegenüber 4% in Münster) zu berücksichtigen.

¹ Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (Hrsg.) (2017): Handlungsziele für Stadtgrün und deren empirische Evidenz

SIEDLUNGS- UND FREIRAUMENTWICKLUNG IM KONFLIKT?

In vielen Städten Deutschlands, deren Bevölkerung deutlich wächst, geraten die wohnungspolitischen und sozialen Ziele mit den klimapolitischen und ökologischen Zielsetzungen in Konflikt. Dabei besteht die Gefahr, dass der akute Handlungsdruck an den Wohnungsmärkten sich auf Freiräume richtet, deren Erhalt bislang, als geboten angesehen wurde. Das kann sowohl zu Blockaden als auch zu einem Flickenteppich von Einzelentscheidungen führen.

Auch Münster wächst. Auch hier ist man bemüht, der Überhitzung des Wohnungsmarktes entgegen zu wirken und hat daher ein umfassendes, über das Jahr 2025 hinaus reichendes Baulandprogramm auf den Weg gebracht² (vgl. dazu auch unsere Darstellung zum Leitthema »Leistbares Wohnen«). Das bezieht sich sowohl auf Flächen im Innenbereich wie auf Arrondierungen am Stadtrand. Auch hier ist dann zu fragen, nach welchen Kriterien und auf welcher planerischen Grundlage eine verträgliche Freiraum- und Siedlungsentwicklung gestaltet werden kann.

Diese Herausforderung wurde auch in unseren Interviews und Befragungen thematisiert. So hieß es etwa:

- »Es gibt in Münster einen gigantischen Konkurrenzkampf um die Fläche.«
- »Wenn man bei dem Wachstum nicht ganz genau aufpasst, wird man das wertvolle Erbe Münsters zerstören.«
- »Wir wollen alle keine Zersiedlung, sondern den Freiraum achten sowie die Grünordnung und die landwirtschaftlichen Flächen schützen. Gleichzeitig will aber niemand nachverdichten und nicht jeden freien Fleck zubauen.«
- »Die Grünordnung bräuchte mal eine Auffrischung – auch im Bewusstsein der Menschen. Die Grünräume sind keine Selbstverständlichkeit, man muss sie aktiv schützen.«

Mit dem letzten Zitat wird darauf verwiesen, dass es in Münster sehr wohl umfassende Planungsgrundlagen für die Landschafts- und Freiraumentwicklung gibt – vom Freiraumkonzept³ bis zu zahlreichen besonders geschützten Landschafts- und Naturräumen.⁴ Und nicht zuletzt gibt es klare Ziele zum sparsamen Umgang mit Grund und Boden – etwa im Zielsystem der Global nachhaltigen Kommune, wo der »Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen« eine gewichtige Rolle spielt (vgl. etwa das strategische Entwicklungsziel 2.1).⁵ Diese Bemühungen wurden schon früh anerkannt, schließlich wurde Münster als flächensparende Kommune zertifiziert.

Aber die bisherigen Planwerke und Beschlüsse nehmen noch nicht Bezug auf die aktuellen Entwicklungen – etwa im Rahmen des Baulandprogramms. Daher erscheint eine korrespondierende Betrachtung der Freiräume unter Fortschreibung der planerischen Grundlagen geboten, um beides – Siedlungs- und Freiflächenentwicklung – in Balance zu bringen.

² Stadt Münster (2017): Baulandprogramm 2017 - 2025

³ Stadt Münster (2012): Grünordnung Münster

⁴ Stadt Münster (2019): Jahresstatistik Gesundheit

⁵ Stadt Münster (2017): Zielekatalog GNK

LEITTHEMEN-VORSCHLAG: MÜNSTERSCHE STADT-LANDSCHAFT – SIEDLUNG UND FREIRAUM IN DER BALANCE

In den letzten Jahrzehnten hat sich in der Fachwelt die Auffassung durchgesetzt, dass Freiräume nicht als »Rest«, sondern als wichtiger Baustein der Stadtentwicklung zu verstehen sind. Das hat sich in gewisser Weise auch unter den aktuellen Bedingungen wachsender Städte bestätigt. Denn dort, wo lediglich Freiräume für Neubau in Anspruch genommen wurden, ohne entsprechende Kompensationen zu schaffen, war und ist die Gefahr, dass Konflikte und Blockaden entstehen, besonders groß. Daher gilt es auch, die Entwicklung der wachsenden Stadt vom Freiraum her zu denken, Zusammenhänge zu sehen bzw. herzustellen, Nutzbarkeit zu verbessern, Prioritäten zu setzen – um nicht vermeidbaren Flächenverlusten Qualitätsverbesserungen gegenüberstellen zu können.

Ein solcher Ansatz ist auch in Münster nicht neu, denn schon im Handlungsprogramm *Flächensparende Entwicklung (2014)* wurde u.a. die »Erstellung eines integrierten raumfunktionalen Gesamtkonzeptes zur Weiterentwicklung der Siedlungsstruktur« gefordert.⁶

Für die Entwicklung eines solchen – Freiraum- und Siedlungsentwicklung im Zusammenhang betrachtenden – Konzeptes ist die Einbeziehung aller Flächennutzer von Bedeutung. Das gilt in Münster in besonderer Weise für die Landwirtschaft. Auf deren Seite gibt es, wie sich in unseren Interviews zeigte, durchaus Kooperationsbereitschaft: »Die Landwirte akzeptieren, dass eine wachsende Stadt Fläche braucht. Darin besteht ein Konsens. Die Kontroverse liegt in den Fragen: Wo? Welche Flächen? In welchem Ausmaß? – Verlässliche Angaben über zukünftige Flächenverbräuche und -entwicklungen werden gebraucht«.

Auch das Leitthema »Münstersche Stadt-Landschaft – Siedlung und Freiraum in der Balance« weist zahlreiche Bezüge zu verschiedenen Handlungsfeldern auf und bedarf insofern integrierter Bearbeitung. Das gilt – neben der Entwicklung der Siedlungsflächen – für die Rolle der (urbanen) Landwirtschaft, für Natur- und Landschaftsschutz, Klimapolitik, Freizeit, Sport und Erholung, für Mobilität etc.

Insofern liegt es auch nahe, dass Fragen der Balance von Freiraum- und Siedlungsentwicklung auch in anderen Leitthemen aufzugreifen sind – z.B. unter »Vielfalt der Stadtteile«, »Leistbares Wohnen«, bei den »Urbanen Wissensquartieren« oder (denn Landschafts- und Siedlungsentwicklung machen an der Stadtgrenze nicht halt) »Münster und seinen Nachbarn«.

⁶ Stadt Münster (2014): Handlungsprogramm *Flächensparende Entwicklung*, S. 24

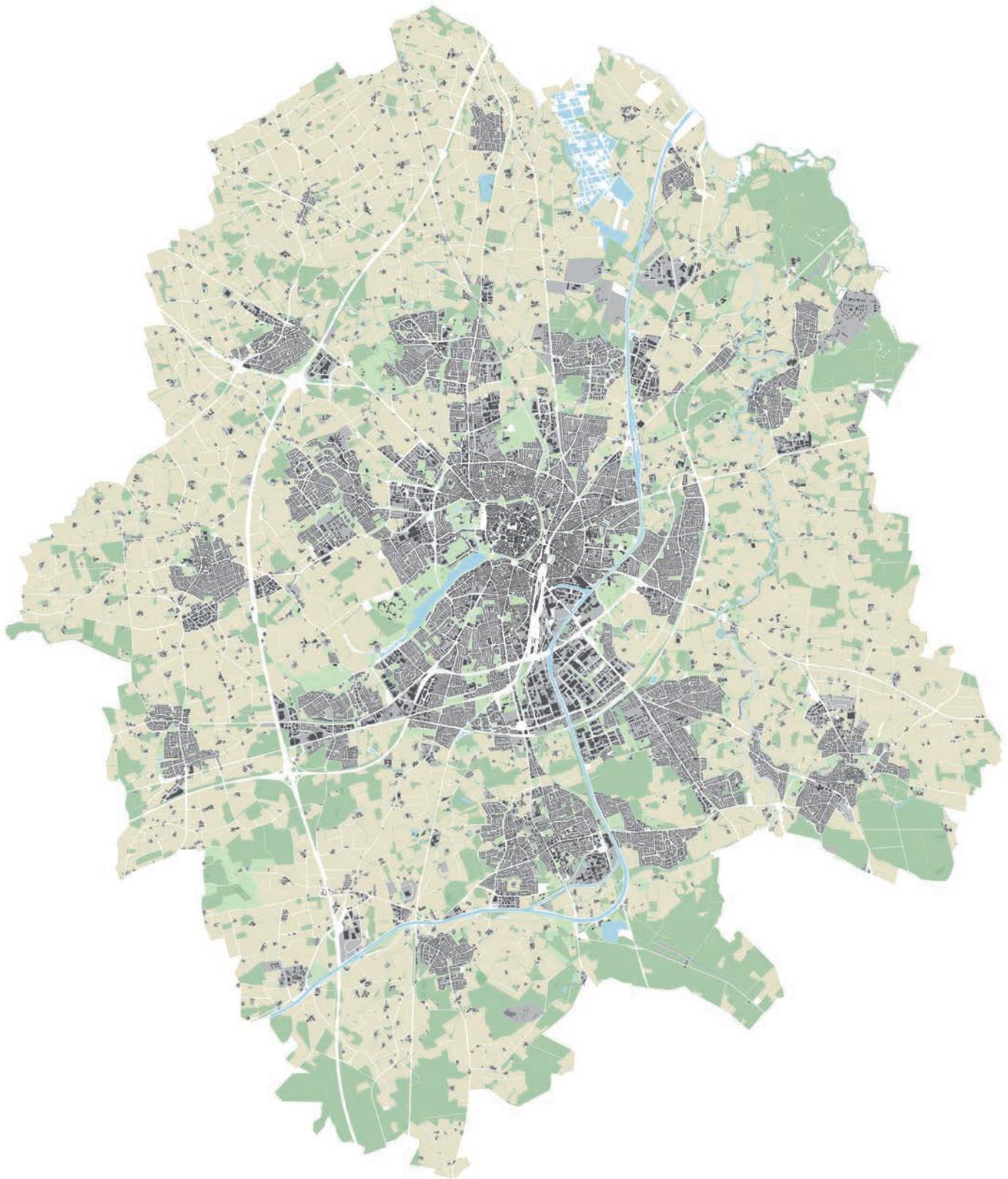


Abbildung 3:
Stadtgebiet mit Siedlungs- und Freiraumstruktur

Der Blick auf die Karte verdeutlicht die enge Verzahnung der Siedlungs- und Freiraumstruktur im Stadtgebiet Münsters. Neben großen Grünflächen ist die Freiraumstruktur in erster Linie durch landwirtschaftliche Nutzung geprägt.

- Waldfläche
- Grünfläche (Freizeit & Erholung)
- landwirtschaftlich genutzte Fläche
- Siedlungsfläche

Stand: Februar 2019

»Leistbares Wohnen – Strategien für Neubau und Bestand«

WOHNEN IN MÜNSTER – EIN THEMA MIT BESONDERER BRISANZ

Das Thema Wohnen wird in Münster – wie in allen wachsenden Städten Deutschlands – von Knappheit beherrscht. Auf das Bevölkerungswachstum erfolgte eine verzögerte Antwort von Markt und Planung. Die Folgen sind auf allen Teilmärkten deutlich zu spüren – bei Miet- und Eigentumswohnungen ebenso wie bei Einfamilienhäusern. Zugleich verteuerte sich das Bauland – auch im engeren Umland Münsters – deutlich, so dass auch der Grundstückserwerb zunehmend schwieriger wurde und für bestimmte Einkommensgruppen nicht mehr erschwinglich ist.

Im jüngsten Grundstücksmarktbericht der Stadt Münster wird der mittlere Preisanstieg für Grundstücke pro Jahr (2008-2017) mit 12 % angegeben.¹ Die mittleren Kaufpreise für Wohnimmobilien entwickelten sich im gleichen Zeitraum nach Daten der Wirtschaftsförderung Münster² in sehr ähnlicher Höhe (ca. 11 %). Im Mietwohnungssegment stiegen die mittleren Mieten im Bestand von 6,80 €/m² (2008) auf 9,50 €/m² (2017), bei Erstbezug von Neubauten von 8,30 €/m² (2008) auf 11,30 €/m² (2017). Daraus ergeben sich nicht nur unmittelbar Probleme für Grundstücks- und Wohnungssuchende. Es entstehen auch mittelbare Probleme – z.B. für Arbeitgeber, deren Beschäftigte keine Wohnungen in der Stadt finden oder ins Umland ausweichen müssen. Das wiederum führt zur Zunahme von z.B. Pendlerverkehren, die auch vor dem Hintergrund ehrgeiziger Klimaziele kontraproduktiv wirken.

Die Brisanz dieses Themas wurde im Rahmen unserer Gruppengespräche und Interviews auf vielfache Weise beschrieben:

- »Münster muss man sich leisten können.«
- »Wer eine Wohnung hat, zieht nicht aus, wer keine hat, findet kaum bezahlbare.«
- »Viele Menschen müssen außerhalb leben, damit die Balance der Ausgaben zum Wohnen und Leben noch stimmt.«
- »Das große Risiko ist, dass die diejenigen, die hier arbeiten, keine Chance haben, hier auch zu wohnen.«



Abbildung 1:
Wohnhaus Münster Berg Fidel

Abbildung 2:
Städtebaulicher Entwurf der York-Kaserne in Gremmendorf (Lorenzen Architekten und Atelier Loidl)

¹ Der Gutachterausschuss für Grundstückswerte in der Stadt Münster (Hrsg.) (2018): Grundstücksmarktbericht 2019, S. 27

² Wirtschaftsförderung Münster (2019): Kauf- und Mietpreise

PROBLEM ERKANNT! PROBLEM GEBANNT?

³ empirica (2013): Vorbereitung eines Kommunalen Handlungskonzepts Wohnen für die Stadt Münster

⁴ Stadt Münster (Hrsg.) (2014): Handlungskonzept Wohnen

⁵ Stadt Münster (2019): Baulandprogramm 2019 - 2025/2030

⁶ Stadt Münster (2016): Bündnis für Wohnen

Bereits im Jahr 2013 konnten mit einem Gutachten³ wesentliche Grundlagen für die Neuorientierung von Wohnungs(bau)- und Baulandpolitik in Münster gelegt werden. Seither wurden ein – verschiedene Module umfassendes – Kommunales Handlungskonzept Wohnen⁴ und ein Baulandprogramm⁵ (aktuelle Zielzahl 2000 WE/Jahr) beschlossen und mit der Umsetzung begonnen. Der Prozess wird vom Arbeitskreis Wohnen in Münster und dem von ihm begründeten »Bündnis für Wohnen« begleitet.⁶

Die aktuellen Schwerpunkte liegen bei der Sicherstellung und Entwicklung eines ausreichenden Bauland-Reservoirs und der gezielten Förderung des Wohnungsneubaus. Dabei bedient man sich eines umfassenden Instrumentariums, um der Stadt möglichst weitgehende Handlungsmöglichkeiten zu sichern: Grundstückserwerb durch die Kommune (im Rahmen der »Sozialgerechten Bodennutzung in Münster« SoBoMü), Verpflichtung zu mindestens 30 % öffentlich geförderten Wohnungsbaus, Konzeptvergabe mit dem Ziel, vorrangig an Investoren zu verkaufen, die günstige Mieten gewährleisten und Weiteres.

Für die nächsten Jahre stehen vor allem die Konversionsgelände mit einem großen Flächenreservoir (1100 WE Oxford und 1800 York) zur Verfügung. Darüber hinaus wurde vom Rat der Stadt im Jahr 2018 das bereits bestehende Baulandprogramm mit den Ergebnissen der »Planungswerkstatt 2030«⁷ über 2025 hinaus erweitert.⁸

Damit wird das Problem des bislang zu geringen Neubauvolumens auf breiter Basis angegangen. Allerdings werden sich für den Wohnungsmarkt entspannende Wirkungen nicht kurzfristig einstellen können. Wie auch in der aktuellen wohnungspolitischen Diskussion auf Bundesebene festgestellt wird, sind die Zeiträume von der Baulandbereitstellung bis zur Baufertigstellung erheblich. Die Ursachen hierfür sind vielfältig und lassen sich auf kommunaler Ebene nur bedingt verändern. Zudem erreichen Ausweitungen der Neubauquoten vor allem mittlere und höhere Einkommensgruppen. Die öffentliche Förderung des Wohnungsbaus ändert daran nur wenig. Daher hieß es bereits in dem Münsteraner Gutachten von 2013: »Geförderte Neubauwohnungen bieten relativ hochwertige Wohnqualitäten, spielen zahlenmäßig aber nur eine sehr geringe Rolle. Sie reichen nicht aus, um alle Bedürftigen mit Wohnraum zu versorgen. [...] Das Segment des preiswerten Wohnens muss gesichert werden«. Dies gilt umso mehr, da laufend bislang sozial gewidmete Wohnungen aus den Bindungen herausfallen oder noch preiswerter Bestand durch Modernisierung und/oder Umwandlung von Miet- in Eigentumswohnungen verloren geht.

Abbildung 3:
Planungswerkstatt 2030



Abbildung 4:
Bündnis für Wohnen



LEITTHEMEN-VORSCHLAG:

LEISTBARES WOHNEN – STRATEGIEN FÜR NEUBAU UND BESTAND

Daher erscheint es aus unserer Sicht naheliegend, die bereits in der bisherigen wohnungspolitischen Agenda für Münster immer wieder thematisierte »Konzeption zur Sicherung von Preis- und Belegungsbindungen im preiswerten Wohnungsbestand« zu aktivieren und ergänzend zu dem breit angelegten Bauland- und Neubauprogramm auch das vorhandene Instrumentarium zur Bestandssicherung einzusetzen. Auch hiervon wird man keine überall durchschlagenden und sofort eintretenden Wirkungen erwarten können. Aber man sollte nichts unversucht lassen, um insbesondere die unteren Einkommensgruppen zu unterstützen. Denn hier geht es nicht »nur« um Wohnungsversorgung, sondern auch um Fragen sozialer Polarisierung und Segregation. Beides Themen, die auch in der Stadtöffentlichkeit mit besonderer Aufmerksamkeit beobachtet werden – und die deutlich machen, dass es sich hier in besonderer Weise um eine Aufgabe handelt, die »integrierter« Betrachtung bedarf. Das ist auch der Grund, warum wir den Begriff des »leistbaren« Wohnens aus Wien entlehnt haben: Wird mit ihm doch zum Ausdruck gebracht, dass es nicht nur um die reinen Wohnkosten geht, sondern auch um Mobilitätsaufwand, Nahversorgung etc. Eine solche Betrachtungsweise scheint darüber hinaus dem ausgeprägt stadtteilspezifischen Entwicklungskonzept Münsters zu entsprechen.

Insofern ist »Wohnen« auch ein Querschnittsthema, das in anderen Leitthemen ebenfalls zu behandeln ist: Das gilt – neben den bereits genannten (Sozialer Zusammenhalt, Vielfalt der Stadtteile) – auch für die Wissenschaftsquartiere, die Perspektiven für die Innere Stadt, die Balance der Stadt-Landschaft sowie für die Stadtverträgliche Mobilität.

Die Aspekte, die es bei der Bearbeitung zu integrieren gilt, sind u.a. folgende: demografischer Wandel, soziale Polarisierung, Segregation, Aufwertungsprozesse, Erhalt preiswerter Wohnungsbestände, geförderter Wohnungsbau und Konzeptvergabe, Baulandentwicklung und Freiraumentwicklung.

»Facetten ökonomischer Stärke – Impulse für die wirtschaftliche Entwicklung«

VOM »SCHREIBTISCH WESTFALENS« ZUM »TAUSENDFÜSSLER«?

Die Frage nach der wirtschaftlichen Basis ist für alle Überlegungen zur Stadtentwicklung von elementarer Bedeutung. Das gilt selbstverständlich auch für Münster. Allerdings wurde uns in den Interviews (Baustein B unserer Berichterstattung zum Integrierten Stadtentwicklungskonzept) signalisiert, dass in Münster viel zu selten die Frage gestellt werde, »Wovon leben wir?« und »Wovon werden wir morgen leben?«. Das liege daran, dass es der Stadt »zu gut geht« und viele wie selbstverständlich davon ausgingen, dass das auch weiterhin so sein werde.

In der Tat steht Münster im Vergleich zu vielen anderen Städten ähnlicher Größenordnung wirtschaftlich gut dar. Aber nicht nur aus dieser aktuellen Situation resultiert das Gefühl, dass man sich der Frage, wovon die Stadt und die Menschen in ihr leben, nicht mit gleicher Dringlichkeit stellen müsse wie andernorts. Das wurzelt tiefer: Schon durch die Lage an wichtigen Handelsrouten wuchs Münster früh eine Rolle als wichtiger (Handels-)Standort zu. Spätestens mit der Übernahme der Rolle einer Provinzialhauptstadt für die Provinz Westfalen (ab dem Jahr 1815), die zugleich die Verwaltung des Regierungsbezirks Münster beheimatete, erlangte die Stadt zudem den Ruf »Schreibtisch Westfalens« zu sein.

Weiterhin ist es die vielgestaltige Hochschullandschaft der Stadt, die sich nach frühem Beginn (bereits um 1590) im 20. Jahrhundert zu voller Blüte entfaltete und aus der heute die Westfälische Wilhelms-Universität (WWU) als eine der größten Hochschulen Deutschlands herausragt, die auch die wirtschaftliche Basis Münsters wesentlich prägt.

Münster ist darüber hinaus ein Zentrum der Finanz- und Versicherungsbranche mit Sitz verschiedener Unternehmenszentralen aus diesem Wirtschaftsbereich.

Die industrielle und gewerbliche Seite der Stadt tritt gegenüber diesen dominanten Sektoren weniger in Erscheinung, wenngleich Industrie und Gewerbe in nicht zu unterschätzendem Umfang Marktführer in ihren Reihen haben und umfangreiche vorgelagerte und nachfolgende Dienstleistungen mit sich bringen.

Und nicht zuletzt ist die Landwirtschaft zu nennen, deren Beitrag zur Wirtschaftsleistung zwar relativ gering sein mag, die aber in der Fläche einen großen Anteil des Stadtgebietes einnimmt und sowohl zur landschaftlichen Prägung wie zum ökologischen Profil der Stadt einen nicht unerheblichen Beitrag leistet.

Mit Blick auf diese breite und vielgestaltige Wirtschaftsbasis der Stadt ist auch gelegentlich von einem »Tausendfüßler« die Rede: »wirtschaftsstrukturell nicht aufregend, aber ungemein stabil«¹

¹ Thomas Robbers und Christian Sorge
(2011): Wirtschafts- und Erwerbsstruktur
im Überblick, S. 246

Dieses wirtschaftliche Profil der Stadt soll noch durch einige Schlaglichter weiter erhellt werden:

- Handel: Einkaufen in Münster ist mehr als eine Erledigung. Neben dem ohnehin relativ großen Einzugsbereich entwickelt das Einkaufserlebnis in der Innenstadt bis ins nördliche Ruhrgebiet und in die Niederlande hinein eine große Sogkraft. Die wesentlichen Kennziffern sprechen ihre eigene Sprache: Der Einzelhandelskaufkraftindex liegt bei 106,2 (2017) und die Einzelhandelszentralität bei 132,0 (2017)². Dies sind mit die höchsten Werte für deutsche Städte, ausgenommen die großen Metropolen. Gut ein Drittel der gesamtstädtischen Verkaufsfläche konzentriert sich in der Innenstadt in einer attraktiven städtebaulichen Atmosphäre.³ Die vergleichsweise hohe Zahl an Tagestouristen mit rund 20 Mio. Besuchen/Jahr ist ein weiteres Indiz für die Attraktivität Münsters als Einkaufs- und Erlebnisstadt.
- Eine ähnliche wirtschaftliche Dominanz besitzen die Universität, die weiteren Hochschulen und Bildungseinrichtungen, die traditionell neben den Verwaltungen die größten Arbeitgeber sind. Allein die WWU Münster ist mit rund 45.400 Studierenden und rund 7.200 hauptamtlich Bediensteten bei einem Haushalt von über 640 Millionen Euro (2017)⁴ zudem in der Rolle als Auftraggeberin für Produkte und Dienstleistungen und indirekt als Impulsgeberin auf dem Wohnungsmarkt ein wichtiger wirtschaftlicher Faktor der Stadt. Das wird noch dadurch unterstrichen, dass wissenschaftliche Entwicklung auch ein Treiber wirtschaftlicher Aktivitäten sein kann. Zusammenfassend heißt es daher auf den Internetseiten der Wirtschaftsförderung Münster: »Die Wissenschaft ist der größte Arbeitgeber in unserer Stadt. Und die Wirtschaft entwickelt sich in genau den Feldern besonders dynamisch, wo die Wissenschaft besonders stark ist.«⁶
- Der industriell-gewerbliche Bereich ist nicht von einigen wenigen großen Unternehmen bzw. Arbeitgebern geprägt. Vielmehr macht gerade im Dienstleistungs-, im Handels- wie im Gewerbesektor eine Vielzahl von klein- und mittelständischen Unternehmen das Gros der Wirtschaft aus. Auch aus diesem Grund ist gelegentlich vom »Tausendfüßler« die Rede.
- Auch die Landwirtschaft, die 46 % der Stadtfläche prägt (355 Betriebe, 13.224 ha Gesamtfläche)⁷, ist eine wichtige Auftraggeberin für Betriebsmittel, Investitionsgüter und Vorprodukte und sie bestellt insbesondere auch aufgrund der zunehmenden Digitalisierung des Agrarbereichs immer mehr Dienstleistungen. Ein Augenmerk ist dabei auch auf die Rolle als lokale Nahrungsmittelproduzentin zu werfen. Die zunehmende Zahl von Hofläden drückt dies aus, die im übrigen auch für den Münsterland-Tourismus von Bedeutung sind.
- Und nicht zuletzt liegt Münster mit einer aktuellen Arbeitslosenquote (Juli 2019) von 4,6 % – bei 164.098 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten – deutlich unterhalb der Quoten in den benachbarten Großstädten Bielefeld und Osnabrück und unter dem Landesdurchschnitt in Nordrhein-Westfalen.⁸

² Wirtschaftsförderung Münster (2017): Der Handelsstandort Münster 2017

³ Stadt Münster (2018): Fortschreibung des Einzelhandels- und Zentrenkonzepts für die Stadt Münster

⁴ Wirtschaftsförderung Münster (2019): Einwohner und Touristen

⁵ WWU Münster (2019): Zahlen und Fakten

⁶ Wirtschaftsförderung Münster (2019): Profil der Stadt

⁷ Stadt Münster (2015): Klimaanpassungskonzept

⁸ Jobcenter der Stadt Münster (Hrsg.) (2017): Arbeitsmarkt- und Integrationsprogramm 2018

Auch in unseren Schlüsselpersonen-Interviews herrschte eine positive Einschätzung der Situation.

- »Die Wirtschaft ist gut aufgestellt, sie ist stabil. Selbst Strukturprobleme einzelner Branchen können dem nicht allzu viel anhaben.«

Zugleich aber wurden mit Blick auf die Zukunft Fragen gestellt und Herausforderungen benannt (von denen im Folgenden die Rede sein soll):

- »Das Thema Wirtschaft hat in Münster keine Akzeptanz in der bürgerlichen Wahrnehmung. Ob es der Wirtschaft gut geht oder nicht, spielt keine Rolle, das Leben geht weiter – selbst wenn ein großes Unternehmen einmal wegfallen würde. Daher werden in Münster viele Entscheidungen ohne wirtschaftliche Betrachtung getroffen.«
- »Was macht die Digitalisierung mit Münster?«, »Werden die Studierenden noch zur Universität kommen?«, »Wie viele Arbeitsplätze werden wir – z.B. bei Finanzinstituten und Versicherungen – verlieren?«
- »Was wird aus dem Handel in der Innenstadt?«, »Führt der Online-Handel und der Abbau von Zweigstellen zu abnehmender Versorgungsqualität in den Stadtteilzentren?«

AKTUELLE UND ZUKÜNFTIGE HERAUSFORDERUNGEN

Gefragt nach aktuellen Problemen wurden der (immer deutlicher werdende) Fachkräftemangel und vor allem die Situation am Wohnungsmarkt benannt: Sie betreffe vor allem Arbeitskräfte in unteren Einkommensgruppen, »die sich diese Stadt einfach nicht mehr leisten können«. Das könne sich schon bald zu einem negativen Standortfaktor auswachsen.

Auch sei, so hieß es, das »Arbeitgeberspektrum nicht gespreizt genug«, um etwa den Absolventinnen und Absolventen der Hochschulen ausreichend Perspektiven in Münster bieten zu können. Zugleich wurde darauf hingewiesen, dass die Potenziale des Zusammenwirkens von Hochschulen und Wirtschaft – ausdrücklich wurde auch das Handwerk erwähnt – noch längst nicht ausgeschöpft seien.

Der ansonsten üblicherweise von der Wirtschaft beklagte Mangel an Flächen für gewerbliche Entwicklung in Münster scheint hingegen »zumindest kurzfristig« (wie es in einem Interview hieß) kein Problem zu sein. Wobei in anderem Zusammenhang kritisch angemerkt wurde, dass sich »Wirtschaftsförderung nicht in Flächenbereitstellung erschöpfen« könne. Allerdings wirke sich, so hieß es mehrfach, die »Überhitzung« am Immobilienmarkt auch auf gewerbliche Mieten aus, was insbesondere für junge Unternehmen ein Problem darstelle.

Aus der gewerblichen Wirtschaft wurde zudem auf eine Art Aufmerksamkeitsdefizit in Stadtgesellschaft und Politik hingewiesen: Man beklagte die geringe Wahr-

nehmung und Wertschätzung der unternehmerischen Aktivitäten, die im Schatten der großen Bedeutung, die der Wissenschaft beigemessen werde, nicht angemessen sichtbar würden.

Auch aus der Landwirtschaft kommen ähnliche Klagen: Obwohl »für das gesamte Münsterland gilt, dass etwa jeder 8. Arbeitnehmer direkt oder indirekt in der Landwirtschaft tätig ist« sei dies in der Stadt kein Thema. »Spricht man mit der Politik über die Landwirtschaft, so geht es um Umwelt und Ähnliches. Aspekte wie Ernährungssicherheit, Arbeitskraft und Wirtschaft spielen keine Rolle. Die Landwirtschaft ist in Münster zu selbstverständlich. Wir würden ja auch satt, selbst wenn es sie nicht gäbe.«

Während also die aktuelle Situation abgesehen von einigen leichten Eintrübungen positiv gesehen wird, zeichneten sich für manche Gesprächspartnerinnen und -partner am Horizont doch mögliche Gefährdungen ab. Drei zukünftige Herausforderungen wurden insbesondere genannt:

- die Zukunft des Handels – vor allem in der Innenstadt, aber auch in den Nebenzentren
- der Strukturwandel in der Finanz- und Versicherungswirtschaft
- und – sektorübergreifend – die Auswirkungen der Digitalisierung.

Insbesondere die letztgenannte Entwicklung, die in vielen Branchen schon »weit fortgeschritten« sei, wurde durchaus nicht nur negativ betrachtet. Aber die langfristigen Auswirkungen wurden vielfach noch mit Fragezeichen versehen.

LEITTHEMENVORSCHLAG:

FACETTEN ÖKONOMISCHER STÄRKE – IMPULSE FÜR DIE WIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG

Wenn es um die Weiterentwicklung einer diversifizierten, breit angelegten Wirtschaftsstruktur für Münster – nach dem Bild des »Tausendfüßlers« geht – sind damit viele Fragen verbunden: Welche Stabilität besitzen die derzeit dominanten Wirtschaftssektoren? Welche Akzente sind möglicherweise im Bereich Industrie und Gewerbe (neu) zu setzen? Welche Veränderungen in der Arbeitswelt, welche neuen Wirtschaftsfelder kommen für Münster in Betracht? Wie lassen sich weitere Transfers und Synergien zwischen Wissenschaft und Wirtschaft organisieren? Welche funktionalen und räumlichen Verflechtungen sind zu beachten? Was bedeutet das für »neue Arbeitsorte« im Geflecht der Stadt? Wie lässt sich eine solche wirtschaftliche Entwicklung in eine – mit Blick auf alle drei Suffizienz-Dimensionen – nachhaltige Stadtentwicklung einbetten?

Kurzum: Bei der Auseinandersetzung mit diesem Leitthema geht es darum, die für die Zukunft bedeutsamen Facetten ökonomischer Stärke und die zur wirtschaftlichen Weiterentwicklung notwendigen Impulse zu identifizieren und dazu auch das Zusammenwirken der Akteure in den Blick zu nehmen.

Mit einem solchen Ansatz sind auch wesentliche Querbezüge zu anderen Leitthe-

men des Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes verbunden. Es gilt dies insbesondere für »Innenstadt ist mehr«, »Urbane Wissensquartiere«, »Digitalisierung findet Stadt«, »Leistbares Wohnen«, »Stadtverträgliche Mobilität« und »Münstersche Stadtlandschaft«.

»Stadtverträgliche Mobilität – Enkeltauglich und leistungsfähig«

STADTVERKEHR NEU DENKEN...

Verkehr war schon immer ein zentrales Thema der Stadtentwicklung. In jüngerer Zeit aber hat sich das Verständnis dieser Aufgabe gravierend verändert. Das hat vor allem vier Gründe:

- Früher stand der (Aus-)Bau »harter« Infrastrukturen (v.a. Straßen, Schiene) im Vordergrund. Heute sind dem enge Grenzen gesetzt und so gewinnen Aspekte der Organisation von Verkehrsarten innerhalb gegebener Räume und Netze an Bedeutung.
- Technologische Veränderungen geben neue Impulse. Das gilt für die Elektrifizierung der Verkehrsmittel, für mögliche Aspekte der Automatisierung des Fahrens von PKW etc., vor allem aber für die Potenziale der Digitalisierung zur Steuerung von Verkehrsflüssen, zur Verknüpfung von Verkehrssystemen und so fort.
- Mit der Hinwendung zum Mobilitätsbegriff richtete sich der Blick nicht mehr vorrangig auf Verkehrsmittel und -wege, sondern auf Bewegung und Beweglichkeit von Menschen und Waren (aber auch: Dienstleistungen oder Daten).¹ Damit wird u.a. deutlich, dass weniger die Optimierung einzelner Verkehrsarten (-mittel/-wege) von Bedeutung ist, als deren sinnvolle Verknüpfung. Das lässt sich inzwischen insbesondere in verdichteten Räumen auch schon am Mobilitätsverhalten der dort lebenden Menschen ablesen.²
- Von ganz zentraler Bedeutung für den neuen Blick auf Mobilität ist jedoch die Umweltrelevanz der Verkehre. Der Vermeidung von schädlichen Emissionen kommt insbesondere mit Blick auf den Klimaschutz größte Bedeutung zu. Und Maßnahmen für bessere Luftqualität und weniger Lärmemissionen sind auch – unmittelbar erfahrbar – für die Lebensqualität in den Städten von Bedeutung.

¹ Land Brandenburg (2019): Was bedeutet Mobilität?

² Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur (2019): Mobilität in Deutschland

So wurde die Umwelt- und Stadtverträglichkeit der Verkehre zu einer zentralen Aufgabe kommunaler Mobilitätspolitik.

Die Notwendigkeit neuen Denkens wurde auch in den Interviews zum Thema unterstrichen. So hieß es zum Beispiel:

- »Wir müssen den Verkehr umstellen.«
- »Es wird eine Verkehrswende in Münster benötigt.«
- »Wir müssen das Zusammenspiel von Mobilitätsformen neu denken.«

Diesseits solcher grundsätzlichen Überlegungen gab es zahlreiche Hinweise auf einzelne Probleme, die offensichtlich jeweils für sich nicht zu lösen sind:

- »Das Fahrradnetz wurde 20 Jahre lang nicht verbessert, hier tut sich erst seit einem Jahr wieder etwas. Das heutige Konzept ›Fahrrad‹ geht noch nicht auf, wenn es drei Geschwindigkeiten auf den Ausfallstraßen gibt.«
- »Die Jahrzehnte alte Verkehrsinfrastruktur wird dem weiter wachsenden Fußgänger- und Radverkehr nicht gerecht.«
- »Die Leute nehmen den ÖPNV schon in Anspruch. Aber es reicht nicht.«; »es ist einfach ein Ausbau nötig. Ein ÖPNV, der dem Wachstum nicht standhält.«
- »Das Mobilitätsproblem entsteht weniger durch die Münsteraner Bürgerinnen und Bürger, wir haben es vor allem durch die Pendler, die rein und raus wollen. Das ist das eigentliche Mobilitätsproblem.«

Der letztgenannte Aspekt muss mit Blick auf den engen Zusammenhang von Siedlungsstruktur und Mobilität differenziert werden. Für Münster gilt das sowohl innerhalb des Stadtgebietes wie grenzüberschreitend.

- Wer in den Außenstadtteilen lebt, muss acht bis zehn Kilometer überwinden, wenn er oder sie in die Innenstadt möchte.
- Außerhalb der Kernstadt leben viele Menschen, von denen in der Woche täglich 300.000 mit dem PKW, 15.000 per Bus und 63.000 mit der Bahn Münsters Stadtgrenzen überqueren.³
- Diese Verkehre nehmen in dem Maße zu, wie – so drückte es eine Gesprächspartnerin aus – »wir aufgrund der Immobilienpreisentwicklung und der Mieten immer mehr Pendler haben«.

³ Stadt Münster (2019) a: Verkehr in Zahlen

FAHRRADHAUPTSTADT UND MEHR: MÜNSTER ALS VORREITER...

Münster hat früh den Titel einer Fahrradhauptstadt errungen^A und konnte ihn bis heute (Stand Anfang 2019) verteidigen. Das findet in vielen Daten und Fakten seinen Ausdruck:⁴ 40 % aller Wege legen die Münsteranerinnen und Münsteraner mit dem Fahrrad zurück. Unter 30 % liegt der Anteil des motorisierten Individualverkehrs. Die verbleibenden Wege werden zu Fuß (rd. 20 %) und mit dem ÖPNV bewältigt. Dieser

^A Erstmals 1988 und 1991. Danach gewann Münster auch in den Jahren 2003, 2005, 2012, 2014, 2016 und 2017 den Titel in der Kategorie der Städte über 200.000 Einwohnern.

⁴ Stadt Münster (2019) a: Verkehr in Zahlen

⁸ Im Schnitt aller Metropolen werden knapp unter 40% der Wege mit dem Auto zurückgelegt, mehr als 20% mit dem öffentlichen Verkehr und per Fahrrad 15% (Stand 2017) (<https://www.bmvi.de/SharedDocs/DE/Artikel/G/mobilitaet-in-deutschland.html>).

⁵ Westfälische Nachrichten (2017): ADFC-Ranking: Fahrradfreundlichste Großstadt

⁶ Süddeutsche Zeitung (2017): Münster wird vom Erfolg überrollt

⁷ Stadt Münster (Hrsg.) (2019) c: Radverkehrskonzept Münster 2025

⁸ Stadt Münster (2019) d: Velorouten in der Stadtregion Münster

⁹ Stadt Münster (Hrsg.) (2016): 3. Nahverkehrsplan Stadt Münster

¹⁰ Stadt Münster (2019) e: Masterplan »Mobilität Münster 2035+«

»Modal Split« ist nach wie vor ein Spitzenwert unter deutschen Städten.^B

Allerdings ist die Bewertung der Situation für den Radverkehr in der jüngsten ADFC-Umfrage »eingebrochen«, wie es in der Presse hieß.⁵ Das spiegelte sich auch in unseren Interviews: Man habe sich zu sehr auf den Lorbeeren ausgeruht, hieß es etwa. Und die überregionale Presse meldete: »Münster wird vom Erfolg überrollt. Deutschlands Fahrradhauptstadt ist dem Ansturm nicht mehr gewachsen.«⁶

Dieses Problem ist durchaus als Aufgabe erkannt, was etwa im Radverkehrskonzept Münster 2025 (2016) seinen Ausdruck findet.⁷ Dieses findet seine Ergänzung durch die Umsetzung des Konzepts stadtreionaler Velorouten.⁸ Offensichtlich ist aber auch, dass die alleinige Fokussierung auf den Radverkehr für ein zukunftsfähiges Mobilitätskonzept nicht ausreicht. Hierzu gibt es auch kommunale und regionale Nahverkehrspläne.⁹ Aktuell ist zudem ein übergreifender Masterplan »Masterplan Mobilität 2035+«¹⁰, mit dem übergreifende Strategien zum Umgang mit verkehrlichen Herausforderungen in der wachsenden Stadt entwickelt und zeitlich gestufte Maßnahmen zur Erreichung eines nachhaltigen stadtverträglichen Verkehrsgeschehens in Münster vorgeschlagen werden sollen, in Bearbeitung (V/0802/2017).

Alles dies wird programmatisch eingebettet in Ziel- und Maßnahmensysteme wie »Masterplan 100 % Klimaschutz« und »Global nachhaltige Kommune«.

LEITTHEMEN-VORSCHLAG:

STADTVERTRÄGLICHE MOBILITÄT - ENKELTAUGLICH UND LEISTUNGSFÄHIG

Auch bei diesem Leitthemenvorschlag handelt es sich um eine integriert zu bearbeitende Aufgabe, die zudem bereits gegebene Schwerpunktsetzungen für die mittelfristige Stadtentwicklungspolitik bestätigt und unterstreicht: Siedlungs- und Mobilitätsentwicklung sollen in engem Zusammenhang und auf der Basis klimapolitischer Vorgaben (Masterplan 100 % Klimaschutz) gestaltet werden. Dabei bestehen enge Bezüge zu weiteren Leitthemen wie »Vielfalt der Stadtteile«, »Innenstadt ist mehr ...«, »Urbane Wissensquartiere«, »Leistbares Wohnen«, »Digitalisierung findet Stadt« – und selbstverständlich bedarf insbesondere diese Aufgabe der ausdrücklichen Beachtung regionaler Zusammenhänge und Kooperationen (Stadtregion, Münsterland, EUREGIO, MONT).

Abbildung 1:
Fahrräder an Münster Hbf



Abbildung 2:
Münsters Elektrobuss



»Digitalisierung findet Stadt – Gestalten der Transformation«

DIGITALISIERUNG – DER GROSSE UMBRUCH?

Wer heute nach Zukunft fragt, trifft unweigerlich auf das Stichwort »Digitalisierung«. Mit ihr sei geradezu eine »Revolution« verbunden, die praktisch keine gesellschaftlichen Bereiche unberührt lasse, heißt es vielfach. Bei Industrie, Handel und Handwerk werden praktisch alle Unternehmensbereiche beeinflusst, wenn nicht wesentlich verändert.¹ Auch in die Landwirtschaft hat die Digitalisierung auf vielfache Weise Einzug gehalten.² Und im privaten Bereich werden ebenfalls über die digitalen Medien hinaus wesentliche Veränderungen erwartet. Bei alledem geht es nicht nur um technischen Wandel, sondern auch um andere Formen der Kommunikation, Vernetzung, Kooperation. Letztlich wird auch von den Einzelnen die Befähigung zum Umgang mit diesen neuen Herausforderungen und Möglichkeiten erwartet – womit auch Fragen der Bildung und Ausbildung eine wesentliche Rolle zukommt.³

Dieser durch die Digitalisierung angestoßene Wandel umfasst nicht nur nahezu alle gesellschaftlichen Teilbereiche, sondern ist auch auf allen Maßstabsstufen wirksam: von individuellen Handlungs- und Lebensweisen, über das »smarte« Haus, die »digitale Stadt«, die Regionen^A bis hin zu globalen Veränderungen.

Bei alledem ist offen, ob positive oder negative Wirkungen dieses Wandels überwiegen. Hoffnungen – auf Entlastungen im Alltag, auf neue Vernetzungsmöglichkeiten, auf umweltverträglichere Mobilitätsformen, nachhaltigeren Ressourceneinsatz etc. – stehen Befürchtungen und skeptische Einschätzungen gegenüber – etwa mit Blick auf einen wirtschaftlichen Strukturwandel, Arbeitsplatzverluste, unkontrollierte Verwendung riesiger Datenmengen etc.

Auch die Auswirkungen auf die Städte und ihre Entwicklung sind noch nicht absehbar.⁴ Zwar beherrscht das Schlagwort »Smart City« viele Diskussionen. Aber dabei geht es vielfach in erster Linie um die Ertüchtigung und Verknüpfung städtischer Infrastrukturen unter Nutzung großer Datenmengen. Ob auch eine Art digitaler Modernisierung der Kommunikations- und Managementstrukturen möglich wird – und wem sie nützt – steht noch dahin.

Lediglich eines ist unstrittig: Die Städte müssen sich diesem Wandel stellen, ihn lokal mitgestalten – wollen sie nicht von den Veränderungen überrollt werden.

Diese Einschätzungen teilten auch viele unserer Interviewpartnerinnen und -partner. Dabei wurde deutlich, wie viele Fragen und Unsicherheiten es gibt. Einige Beispiele:

- »Was macht die Digitalisierung mit den großen Arbeitgebern – etwa Versicherungen – in Münster?«, »braucht man die Sachbearbeiter in Zukunft noch?«, »verlieren wir hier oberzentrale Funktionen?«, »wie viele Arbeitsplätze gehen in Münster verloren?«;

¹ Handwerkskammer Münster (2019): Digitalisierung

² Handelsblatt (2015): Digitale Landwirtschaft - Die Angst der Bauern vor Google

³ Bezirksregierung Münster (2018): Digital@kompetent: Schulische Bildung in einer digitalen Gesellschaft

^A dazu auch: StadtBauwelt 219 (Bauwelt H. 19/2018) Themenschwerpunkt »Digitale Stadt«

⁴ Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (2019): Smart Cities – Stadtverkehr für übermorgen

- »Was wird aus dem Handel in der Innenstadt?«, »führt der Online-Handel und der Abbau von Zweigstellen zu abnehmender Versorgungsqualität in den Stadtteilzentren?«,
- »Werden weiter so viele Studierende nach Münster kommen?«, »was wird aus der Universität, wenn man doch von zu Hause aus in der ganzen Welt studieren kann?«.

Einig war man sich, dass »Digitalisierung einen Einfluss auf den Alltag der Bürgerschaft« haben wird: »Wir werden in 10-15 Jahren wirklich merken, was das für weitreichende Veränderungen mit sich bringt«.

Ob man für diese Zukunft gewappnet sei, wurde gelegentlich bezweifelt. Hier hieß es, der Breitbandausbau komme nicht so schnell voran, wie es sein müsste. Und etwas pauschaler: »Beim Thema Digitalisierung muss Münster im Heute ankommen.«

DIGITALER AUFBRUCH – AUCH IN MÜNSTER

Den Weg ins Heute und die nächste Zukunft scheint man in Münster aber entschlossen anzugehen. Schon die Einführung von Elementen des E-Government und der E-Partizipation, die Bereitstellung einer Münster-App⁵, die Förderung des Breitbandausbaus und eines freien WLAN machen das deutlich. Aktuell zu erwähnen ist vor allem die ins Auge gefasste »umfassende Digitalisierungsstrategie für quasi alle Lebensbereiche – unter anderem bei den Themen Mobilität, Wirtschaftsstandort, Wissenschaft und Bildung, intelligente Bürgerdienste sowie Wohnen«.⁶

Ebenfalls zu erwähnen ist die Einrichtung des Postens eines CIO (eines »Chief Information Officers«), wie es ihn in vielen Großunternehmen und einigen wenigen Städten bislang gibt. Seine Aufgabe: Den digitalen Wandel begleiten und mitgestalten. Aber nicht nur von Seiten der Stadt Münster werden und wurden in dieser Hinsicht bereits Initiativen gestartet. An den Hochschulen sind u.a. das Center for Digital Humanities⁷, Lernplattformen und Rechercheportale (z.B. DigiBib, CRIS@WWU, Learnweb auf Basis von moodle) zum Austausch von Dokumenten und Online-Dialog sowie die Entwicklung von digitalen Angeboten in Studiengängen etc. zu erwähnen. Bei dieser Auflistung dürfen die Angebote von münsterLAND.digital e.V.⁸ nicht fehlen. Sie umfassen u.a. eine Hightech-Werkstatt (FabLab), ein Kompetenzzentrum für den Mittelstand und insbesondere den Digitalhub münsterLAND – als Plattform zur Vernetzung von Unternehmen, Hochschulen, Institutionen, Verbänden, Start-ups etc.

⁵ Stadtwerke Münster (2017): Münster:app erreicht 100.000 Downloads

⁶ Westfälische Nachrichten (2018): Städtische Digitalisierungsstrategie

⁷ WWU Münster (2017): Universität Münster gründet »Center for Digital Humanities«

⁸ münsterLAND.digital (2019): Innovationszentrum zur Förderung der digitalen Transformation im Münsterland

Abbildungen 1 + 2:
Smart City Münster



LEITTHEMEN-VORSCHLAG:

DIGITALISIERUNG FINDET STADT - GESTALTEN DER TRANSFORMATION

Mit dem Vorschlag, Fragen der Digitalisierung und ihrer Bedeutung für die Stadtentwicklung zu einem Leitthema des ISEK 20 | 30 | 50 zu machen, wird letztlich eine bereits erfolgte Schwerpunktsetzung in diesem Bereich nachvollzogen und unterstrichen.

Der Digitalisierung wird Bedeutung in nahezu allen Handlungsfeldern der Stadtentwicklung beigemessen. Besonders hervorzuheben sind insbesondere Wirtschaft (inkl. Landwirtschaft), Mobilität, Wissenschaft und Bildung – aber auch z.B. Ressourceneffizienz (im Kontext des Klimaschutzes etc.). Insofern weisen zahlreiche weitere Leitthemen unmittelbare Bezüge zu diesem Bereich auf.

»Vielfalt und sozialer Zusammenhalt – Chancen der Teilhabe für alle«

IST DER GESELLSCHAFTLICHE ZUSAMMENHALT IN MÜNSTER GEFÄHRDET?

»Armut? Doch nicht in Münster!«¹, »Stadt der schroffen Gegensätze«² – das sind nur zwei aktuelle Überschriften aus dem öffentlichen Diskurs über die soziale Situation in Münster. Zusammen bringen sie einen Sachverhalt auf den Punkt, der schon über drei Jahrzehnte in der Stadt thematisiert wird: Die Diskrepanz zwischen einem Gemeinwesen, das in Selbstbild wie in der Außenwirkung als wohlhabend, wenn nicht (im Vergleich mit anderen Städten) reich erscheint und den Realitäten von Armut und Marginalisierung, die sich auch hier finden. Schon im Jahr 1987 wurde das im Titel einer Studie zum Ausdruck gebracht: »Armut in einer reichen Stadt. Zum Zusammenhang von Arbeitslosigkeit und Neuer Armut in Münster«³. Mehr als zwanzig Jahre später war dann von »Armut im Schatten der Arkaden«⁴ die Rede. Und erneut ein Jahrzehnt später heißt es: »Armutsquote in Münster steigt«⁵ – und zwar, wie es in dem Bericht heißt, von 11,5 % (2005) auf 15,1 % (2014). Es handelt sich offensichtlich um ein Dauerproblem – ohne dass bislang eine nachhaltig wirksame Trendwende ausgelöst werden konnte.

Münster weist zweifellos im bundesweiten Vergleich immer noch unterdurchschnittliche Ziffern – etwa bei der Arbeitslosenzahl oder den Transfereinkommen (SGB-II-Leistungen) – auf. Aber die Zahlen stiegen im letzten Jahrzehnt.⁶ Zugleich zeigt das Sozialmonitoring, dass sich gesellschaftliche Marginalisierung in bestimmten Teilen der Stadt konzentriert.

¹ Katholische Studierenden- und Hochschulgemeinde (2018): Armut? Doch nicht in Münster!

² Westfälische Nachrichten (2018): Sozialmonitoring in Münster

³ Dieter Hoffmeister (2007): Von Bettlern und Business-Menschen: städtische Armut am Beispiel Münster

⁴ Dieter Hoffmeister (2009): Armut im Schatten der Arkaden. Neue Fragen und Antworten im Anschluss an den 2. Münsteraner Armutsbericht

⁵ Westfälische Nachrichten (2016): Armutsquote in Münster steigt

⁶ Stadt Münster (2018): Jahresstatistik Soziales

Die Brisanz dieses Themas wurde im Rahmen unserer Gruppengespräche und Interviews auf vielfache Weise beschrieben:

- »Ich wünsche mir, dass der Satz ›Münster - eine Stadt für alle‹ kein Lippenbekenntnis bleibt, sondern auch entsprechend gehandelt wird.«
- »Die Schere zwischen wohlsituierten, gut genährten Bürgerinnen und Bürgern und Menschen, die an der Armutsgrenze leben, öffnet sich weiter.«
- »Es gibt viel Bedürftigkeit in Münster und es kann gut sein, dass sich das für die Menschen in Münster noch stigmatisierter anfühlt.«
- »Eine Zweiteilung in der Gesellschaft darf es nicht geben, diese deutet sich aber derzeit an.«
- »Die, die sich nicht artikulieren können, kommen in der Stadt nicht vor. Sie werden auch nicht vertreten und sie haben keine Lobby.«
- »Bei Migration und Integration ist noch viel mehr möglich.«

Zugleich wurden aber auch die »besondere Aufmerksamkeit für soziale Diskrepanzen«, das »positive Klima« und das »hohe Gemeinschaftsgefühl in der Stadtgesellschaft« hervorgehoben.

Diese bürgerschaftliche Solidarität findet u.a. darin ihren Ausdruck, dass zu dem breiten Spektrum von Maßnahmen im sozialen Bereich nicht nur die Aktivitäten der Stadt Münster, sondern auch die der Bürgerinnen und Bürger mit ihrem Engagement auf vielfältige Weise beitragen.⁷

⁷ Frank Treutler (2011): Soziale Stadtentwicklung, S. 220 ff.

VIELFÄLTIGE AKTIVITÄTEN – UND DENNOCH HANDLUNGSBEDARF?

Die Vielfalt aller Maßnahmen und Programme in den sozialen Handlungsfeldern vollständig darzustellen, würde hier den Rahmen sprengen. Daher seien nur einige wenige, vor allem auf einzelne Räume und Gruppen zielende, exemplarisch benannt:

- Mit dem Masterplan altengerechte und inklusive Quartiersentwicklung aus dem Jahr 2016⁸ wird das Ziel verfolgt, ein selbstbestimmtes Leben bei gesicherter Pflege und Unterstützung im Quartier zu ermöglichen.
- Das Leitbild Migration und Integration (2014)⁹ stellt eine Grundlage für die Münsteraner Integrationsarbeit dar und umfasst alle in diesem Zusammenhang relevanten Handlungsfelder wie Bildung, Arbeitsmarkt, Wohnen, Freizeit etc.
- Das seit dem Jahr 2011 bestehende und mehrfach fortgeschriebene »Maßnah-

⁸ Stadt Münster (Hrsg.) (2016): Masterplan altengerechte, inklusive Quartiere

⁹ Stadt Münster (2019): Migrationsleitbild

Abbildung 1:
Münster Berg Fidel



Abbildung 2:
Innenstadt Münster



menprogramm einer kindbezogenen Armutsprävention in Münster«¹⁰ geht davon aus, dass mit Armut für Kinder und Jugendliche vielfältige einschränkende Auswirkungen in Bereichen wie Gesundheit, Bildung und gesellschaftliche Teilhabe verbunden sind. Daher wurden ressortübergreifend (Jugendhilfe, Gesundheitswesen, Schule und Soziales) entsprechende Angebote entwickelt und umgesetzt.

- Mit dem bedarfsorientierten Steuerungs- und Förderkonzept der öffentlichen Kinder- und Jugendarbeit (2017) wird das Ziel verfolgt, auch in Zukunft mit einer Vielzahl von freien Trägern einen wichtigen Beitrag zu leisten, um Kindern und Jugendlichen gerechte und bedarfsorientierte Teilhabechancen zu bieten und Risiken des Aufwachsens zu mindern.
- Mit der Aufnahme des Wohnquartiers Brüningheide (Münster-Kinderhaus) in das Bundesprogramm Soziale Stadt wurde bereits im Jahr 2007 die Bedeutung stadtteilbezogener, sozialräumlicher Handlungsansätze verdeutlicht. Mit dem Ratsbeschluss aus 2018, diese Aktivitäten zu verstetigen, wird diese Akzentsetzung ebenso unterstrichen wie mit dem Vorschlag eines operativen Ziels in der Münsteraner Nachhaltigkeitsstrategie, wonach bis 2030 in allen Stadtteilen Quartiersstützpunkte vorhanden sein sollen, die soziale Beratung und Unterstützung anbieten.¹¹
- Und nicht zuletzt ist das Beobachtungskonzept zu erwähnen, das der Rat der Stadt am 17.5.2017 mit dem Ziel beschlossen hat, Stadtteile mit einem möglichen Handlungsbedarf frühzeitig zu identifizieren.¹²

Diese und viele weitere Handlungsansätze, in denen oft kommunale und zivilgesellschaftliche Aktivitäten zusammenfließen, bringen das Bemühen um gesellschaftlichen Zusammenhalt deutlich zum Ausdruck. Aber ganz offensichtlich wird das, wie viele Hinweise im Rahmen unserer Befragungen und Interviews unterstreichen, noch nicht als ausreichend angesehen. Bleibt die Frage: Was ist noch zu tun?

LEITTHEMEN-VORSCHLAG:

VIELFALT UND SOZIALER ZUSAMMENHALT – CHANCEN DER TEILHABE FÜR ALLE

Armut ist einer der Basisfaktoren für ungleiche Teilhabechancen. Kommen weitere Faktoren hinzu – etwa bildungsferne Sozialisation, besondere Lebenslagen (Krankheiten, Behinderungen etc.), Diskriminierung (von Alleinerziehenden, ALG-II-Beziehenden, Menschen mit Migrationshintergrund) etc. – kumulieren die Benachteiligungen. Das hat ausgrenzende Wirkungen sowohl an Arbeits- und Wohnungsmärkten wie bei Aus- und Weiterbildung. Von diesen Mechanismen der Marginalisierung ist immer noch eine große Gruppe der Münsteraner Bevölkerung betroffen.

Dem steht eine klare, politisch beschlossene Leitlinie gegenüber. Sie lautet: »In Münster haben alle Menschen, unabhängig von ihrem Alter und Geschlecht, ihrer sexuellen Orientierung, ihren körperlichen, seelischen und geistigen Beeinträchtigungen, ihrer Herkunft, Religion und Zugehörigkeit zu einer kulturellen Gruppe sowie ihrem

¹⁰ Stadt Münster (2015): Maßnahmenprogramm einer kindbezogenen Armutsprävention in Münster

¹¹ Stadt Münster (2018): Global Nachhaltige Kommune, Nachhaltigkeitsstrategie Münster 2030, S. 40

¹² Stadt Münster (Hrsg.) (2018): Sozialmonitoring 2017

¹³ Stadt Münster (Hrsg.) (2018): Sozialmonitoring 2017

sozialen Status gleiche Teilhabechancen [...]«.¹³

Diese umfassende Zielsetzung rückt das Thema der Teilhabechancen in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit. Und es ist u.E. daher nur naheliegend, dies dann auch zu einem Leitthema der integrierten Stadtentwicklung werden zu lassen. Dies gilt umso mehr, als es sich dabei in der Tat um ein Querschnittsthema handelt, das auch Fragen der Stadtteilentwicklung, des Wohnens, der Wirtschaft und v.a. der Bildung berührt. Zugleich gibt es diverse »Interne« Bezüge mit verschiedenen, hier vorgeschlagenen Leitthemen (etwa »Vielfalt der Stadtteile« etc.).

»Münster und seine Nachbarn – Vertiefung der Kooperation«

STADTENTWICKLUNG ÜBERSCHREITET GRENZEN

Dass die Herausforderungen der Stadtentwicklung nicht an Gemarkungsgrenzen halt machen, ist eine wohl bekannte Tatsache. Das gilt für alle umweltbezogenen Handlungsfelder, vom Klimaschutz bis zur Freiraumentwicklung, das gilt für Wohnungsmärkte, für regionale Bildungslandschaften, für die Standortentwicklung im gewerblichen Bereich und im Handel und das gilt selbstverständlich für alle Fragen der Mobilität.

Eine wichtige Dimension integrierter Stadtentwicklungsplanung besteht also – neben dem themen-, ressort- und akteursübergreifenden Denken und Handeln – in der Verknüpfung verschiedener Maßstabsebenen.

Das grenzüberschreitende Denken ist jedoch nicht nur Ausdruck planungsmethodischer Einsicht, sondern entspricht auch dem Alltagsverhalten der Menschen in den Stadtregionen. Auch sie bewegen sich »grenzüberschreitend« zwischen unterschiedlichen Zielen – auf den Wegen zum Wohnort, zur Arbeit, zum Ausbildungsort, zum Einkaufen, zur Erholung und so fort. Das wird auch für Münster konstatiert. So heißt es in der Interkommunalen Strategie zur integrierten Wohn- und Mobilitätsentwicklung in der Stadtregion Münster etwa: »Im Alltag der Menschen in und um Münster spielen Gemeindegrenzen eine immer geringere Rolle. Man wohnt in Ostbevern, arbeitet in Greven und nutzt die Freizeit-, Kultur-, und Einkaufsmöglichkeiten in Münster«.¹ Dieser Aktionsradius ließe sich auf vielfältige Weise variieren. Selbst die Menschen, die in der Stadt Münster wohnen, arbeiten und einkaufen, überschreiten zumal in der Freizeit oft die Stadtgrenzen, indem die offene Parklandschaft mit ihren fließenden Übergängen zu Bewegung und Erholung einlädt.

Aber regionale Bezüge beschränken sich nicht nur auf den Zusammenhang der Kernstadt mit den an sie unmittelbar angrenzenden Umlandgemeinden. Auch großräumigere Zusammenhänge sind für Münster von großer Bedeutung. So ist die Stadt seit

¹ pesch partner architekten stadtplaner (2017): Stadtregion Münster, Stadtregionales Profil, S. 76 ff.

fast drei Jahrzehnten Teil des grenzüberschreitenden Städtedreiecks MONT (Münster, Osnabrück und Twente), das seinerseits als Motor der EUREGIO, der ältesten Europas, angesehen wird (dazu unten mehr).

Die Notwendigkeit, über die Stadtgrenzen hinaus zu denken und zu handeln, wurde auch in den von uns geführten Interviews vielfach unterstrichen: »Die Stadt kann nicht ohne die Region gedacht werden.« hieß es etwa. Und:

- »Nur im Schulterschluss mit dem Umland kann die zukünftige Entwicklung erfolgreich gestaltet werden.«
- »Die umliegenden Gemeinden sind unersetzbare Partner der Stadt.«
- »Es muss – neben Münster – auch immer das Umland mitgedacht werden.«

KOOPERATION MIT ERFAHRUNG – UND ENTWICKLUNGSPOTENZIAL

Das Münsterland ist eine weithin bekannte und bedeutende Wirtschafts- und Tourismusregion. Die Stadt Münster versteht sich, wie schon deutlich wurde, als fester Teil dieser Region und bezieht zugleich einen Teil ihrer Identität aus ihr. Aufgrund dieser »Verwurzelung« pflegt Münster die Kooperation mit und in der Region seit langer Zeit mit großer Intensität. Zusammenarbeit findet dabei auf verschiedenen Ebenen mit unterschiedlichen Stoßrichtungen statt:

Seit nahezu 20 Jahren arbeitet Münster mit seinen 11 Umlandgemeinden in einem interkommunalen Verbund, dessen Mitglieder sich regelmäßig untereinander austauschen. Dabei geht es um die gemeinsame Bewältigung von Aufgaben der Verkehrsorganisation, der Wohnraumversorgung, des Freiraumschutzes etc. Konkreten Niederschlag haben diese Bemühungen z.B. in der bereits angesprochenen Strategie zur Wohn- und Mobilitätsentwicklung gefunden^A, mit der zunächst der Ausbau regional bedeutsamer Velorouten im Kontext eines intermodularen Mobilitätskonzeptes verfolgt wird.

Die Ebene des Münsterlandes umfasst mit den Kreisen Borken, Coesfeld, Steinfurt und Warendorf ein räumlich weiteres Areal. Als gemeinsame Organisation des Regionalmanagements hat der »Münsterland e.V.« unter anderem die Aufgabe, die Marke »Münsterland« zu etablieren², die Wettbewerbsfähigkeit der Region mit den Schwerpunktaufgaben Wirtschaftsförderung und Tourismuswerbung zu stärken und die Identifikation der Menschen mit der Region zu fördern.

Der gemeinsame Abstimmungs- und Gestaltungswille macht jedoch auch nicht an der Landes- und Staatsgrenze Halt. Im bereits erwähnten großräumigen Zusammenhang von MONT-Region und EUREGIO sucht man den sozialen, wirtschaftlichen und infrastrukturellen Herausforderungen im europäischen Maßstab zu begegnen. Langfristiges Ziel ist die Entwicklung einer »ungeteilten, grenzüberschreitenden städtischen Region, die unabhängig von den Landesgrenzen wahrgenommen wird«.³ Dies hat zum Beispiel in einem Letter of Intent zur Zusammenarbeit zwischen den Städten Münster und Enschede seinen Niederschlag gefunden, in dem für zahlreiche Handlungsfelder – etwa Erreichbarkeit, Nachhaltigkeit, Arbeitsmarkt, Sicherheit, Bildung, Kultur etc. – konkrete Vereinbarungen getroffen werden.



Abbildung 1:
Münster und seine überregionalen Kooperationsebenen: Stadtregion, Münsterland, EUREGIO, Städtedreieck MONT

^A weitere Informationen Stadtreregionaler Kontrakt, s. Vorlage V/0946/2018, auch online unter: https://www.stadt-muenster.de/sessionnet/sessionnetbi/v00050.php?__kvonr=2004044095

² Münsterland e.V. (o.J.)

³ Stadt Münster (2017): Letter of Intent

Trotz dieser vielfältigen Aktivitäten waren in unseren Interviews auch skeptische Töne zu hören. Diese bezog sich sowohl auf die Haltung der Stadt im Kreise ihrer Kooperationspartner wie auf den Schritt von der guten Absicht zur Umsetzung:

- »Im Umland hat man den Eindruck, dass Münster die Nase hoch trägt und auf das Umland herunter schaut. Das kommt nicht von ungefähr.«
- »Wenn's an die Umsetzung geht, wird's schwierig.«
- »Wir schaffen es nicht ausreichend, Regionalpolitik zu formulieren. Der Anspruch wird sowohl von der Region als auch vom Oberzentrum erhoben, aber es gelingt nicht wirklich, handlungsleitende Schritte zu formulieren.«

Als Ursachen für diese Umsetzungsdefizite wurde einerseits weiterhin vorhandenes Konkurrenzdenken und andererseits unzureichende organisatorische Strukturen genannt.

LEITTHEMEN-VORSCHLAG:

MÜNSTER UND SEINE NACHBARN – VERTIEFUNG DER KOOPERATION

Es gibt also demnach bei der Stadt-Umland-Kooperation noch »Luft nach oben«. Zugleich wächst die Bevölkerung in der Region. Das verschärft den Handlungsdruck. Damit steht das Muster des gegenseitigen »Geben und Nehmen« zwischen Großstadt und Umland vor neuen Herausforderungen. Für Münster zeigt sich besonders, dass die zentralen städtischen Probleme des Wohnens und des Verkehrs ohne regionale Entwicklungsstrategie in absehbarer Zeit nicht lösbar sind, was eine Vertiefung der Kooperationen und ein deutliches »Mehr« an Verbindlichkeit verlangt. Münster meidet deshalb zu Recht »Alleingänge«.

Aufgrund der steigenden Immobilien- und Mietpreise in der Stadt, ziehen die niedrigen und auch mittleren Einkommensgruppen und einige derjenigen, die noch erschwingliches Bauland suchen, in das Umland. Dadurch verschärft sich auch die Pendlerproblematik. Und nicht zuletzt wurde auch in unseren Schlüsselpersonengesprächen die Befürchtung geäußert, der oftmals reklamierte »Klebeeffekt« Münsters könnte in Zukunft abnehmen, wenn sich auch noch die Arbeitsplätze in das Umland verlagern.

Aber über diese Thematik hinaus weisen praktisch alle (eingangs bereits genannten) Handlungsfelder des Integrierten Stadtentwicklungsprogramms ausgeprägte regionale Bezüge auf. Dies unterstreicht, dass dieses Thema ein wichtiger und notwendiger Bestandteil des Leitthemen-Katalogs für das ISEK Münster 2030 ist.

Querschnittsthema: Beteiligung weiter denken

Stärkung der lokalen Demokratie durch Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger – auf welchem Wege?

Auf Grundlage des Ratsantrages A-R/0047/2014 »Stärkung der Lokalen Demokratie – Münster auf dem Weg zur Mitmachstadt« wurde die Verwaltung mit dem Grundsatzbeschluss zur Durchführung der MünsterZukünfte 20 | 30 | 50 (V/0494/2016) beauftragt, die Antragsinhalte im Rahmen der MünsterZukünfte mit zu bearbeiten, was zunächst mittels der Schlüsselpersonengespräche, im Gespräch mit dem Beirat Bürgerhaushalt und in der Bürgerumfrage 2018 geschehen ist.

Der Antrag »Stärkung der Lokalen Demokratie – Münster auf dem Weg zur Mitmachstadt« zielt darauf ab,

- ein Konzept zu erarbeiten und dem Rat zur Beschlussfassung vorzulegen, wie eine verbindliche und systematische Bürgerbeteiligung als Instrument des Verwaltungshandelns etabliert werden kann«.
- Dabei sollen die Erfahrungen anderer Städte, die bereits Leitlinien und vergleichbare Instrumente zur Bürgerbeteiligung entwickelt haben und einsetzen, aber auch die erfolgreichen Modelle der Bürgerinformation und des Bürgereinbezugs in der Stadt Münster (z.B. im Bereich Konversion) ausgewertet und einbezogen werden.
- Das Ganze »unter Beteiligung von Vertreterinnen und Vertretern der Politik/Fraktionen, interessierter Bürgerinnen und Bürger und der Verwaltung [...], um konkrete Vorschläge für Leitlinien im Sinne einer ›Mitmachstadt Münster‹ zu erarbeiten«.

Um dem nachzukommen, wurde – nach Auswertung bisheriger Erfahrungen^A vor allem auch (im Gespräch mit dem Beirat Bürgerhaushalt und mit zuständigen Stellen der Stadtverwaltung) – ein Hearing durchgeführt, um die Erfahrungen anderer Kommunen, die gleichfalls um die Stärkung der örtlichen Bürgerbeteiligung – mit und ohne Leitlinien – bemüht sind, kennen zu lernen.

Zu dem Hearing wurde »trialogisch« eingeladen. Das heißt, es nahmen Vertreterinnen und Vertreter aus Politik und Verwaltung, aus dem Beirat Bürgerhaushalt sowie Teilnehmende aus den Zukunftsspaziergängen im Kontext von »Gutes Morgen Münster« teil.

Als Expertinnen und Experten, die über Erfahrungen in ihren Kommunen berichten, nahmen teil – aus...

... Bonn: Dirk Lahmann

... Dortmund: Michaela Bonan

... Heidelberg: Dr. Michèle Bernhard

... Osnabrück: Dr. Claas Beckord

^A Im Rahmen einer umfassenden Grundlagenrecherche wurden die Erfahrungen und Konzepte guter Ansätze der Bürgerbeteiligung in Münster parallel systematisch dokumentiert und ausgewertet.

Im Folgenden werden wesentliche Aussagen des Hearings in zehn Thesen zusammengefasst:

1 | Viele Wege führen zum Ziel

In allen vier Beispielstädten gibt es Bemühungen, die lokale Beteiligungskultur weiter zu entwickeln. Die Ziele sind ähnlich, die Wege dorthin verschieden. Mit dieser Erkenntnis lässt sich die Folgerung verbinden, dass auch in Münster ein ortsspezifischer Weg gesucht werden kann und soll. Dabei lassen sich die vielfältigen andernorts – aber auch in der eigenen Beteiligungspraxis gewonnenen – Erfahrungen nutzen.

2 | Nicht immer »Leitlinien« – aber ähnliche Grundanliegen

Ausdruck der verschiedenen Wege ist auch die Tatsache, dass nicht überall »Leitlinien der Bürgerbeteiligung« – also vom Rat beschlossene Grundsätze der Beteiligung, die z.T. sogar Satzungscharakter haben – als Königsweg zu besserer Bürgerbeteiligung angesehen werden. Aber die Anliegen, die verfolgt werden, sind sehr ähnlich:

- Vor allem soll frühzeitig und umfassend über Projekte, Pläne und Prozesse, die von der Kommune zu verantworten sind, informiert werden (Transparenz).
- Und es sollen gute Beteiligungsprozesse gestaltet werden, die zur Mitwirkung anregen und ihren Einfluss auf den weiteren Verlauf erkennbar machen (Qualität).

Auf die Wege, wie diese Anliegen verfolgt werden, wird im Folgenden näher eingegangen:

3 | Das Kernanliegen: Transparenz

Im Mittelpunkt der Bemühungen um Transparenz steht in Städten mit Leitlinien zumeist die sog. Vorhabenliste. Mit ihr soll möglichst frühzeitig und verlässlich über alle von der Kommune verantworteten Pläne und Projekte informiert werden.

In anderen Kommunen wird darauf verwiesen, dass es bei ihnen solche Darstellungen ohnehin – etwa auf den Internetseiten der Planungsämter – gibt, eine zusätzliche Zusammenstellung also nicht erforderlich sei. Es hängt also, wie bei Leitlinien generell, vom lokal bereits erreichten Niveau der Informations- und Beteiligungspraxis ab, welche zusätzlichen Schritte erforderlich sind.

Bei der Darstellung der Vorhaben ist zu beachten, dass sie neben einer Kurzbeschreibung des Projekts, seiner Ziele und möglichen Auswirkungen sowie eines Hinweises auf Möglichkeiten zur Beteiligung z.B. auch Zeitpläne beinhalten, die über die oft lange Dauer der Planungs- und Umsetzungsprozesse informieren. Wichtig zudem: Die Information muss nicht nur frühzeitig erfolgen, sondern sollte auch regelmäßig aktualisiert werden.

Damit wird deutlich, dass das Zusammenstellen und Präsentieren der Informationen für die Verwaltung nicht unerheblichen Aufwand bedeutet – zugleich aber auch eine Hilfe darstellen kann, indem die verwaltungsinterne Querinformation gefördert wird.

Mit dem Stichwort »Transparenz« ist zudem das Anliegen verbunden, generell über Beteiligungsmöglichkeiten zu informieren, die Rollen der Beteiligten zu verdeutlichen (z.B. zentrale Entscheidungskompetenz des Rates) und so Möglichkeiten und Grenzen der Partizipation deutlich zu machen.

Information setzt geeignete Formate und Kommunikationswege voraus. Insofern ist die Umsetzung des Transparenzzieles voraussetzungsvoll. Notwendig sind: Verbindliche Koordination des internen Informationsflusses, Betrieb geeigneter Plattformen im Internet, Herausgabe/Betreuung von Printmedien etc.

4 | Qualität der Beteiligung: sichern und weiterentwickeln

In der Regel geht man davon aus, dass für jedes größere Vorhaben ein eigenständiges Beteiligungskonzept zu erstellen ist. Es enthält auch Hinweise auf Rahmenbedingungen und Festlegungen sowie bestehende (Mit-)Gestaltungsmöglichkeiten.

Erfahrungen mit einzelnen Verfahrensgestaltungen werden durch Evaluierungen festgehalten und für folgende Prozesse nutzbar gemacht.

Auch hierfür bedarf es nicht nur festgelegter Verfahren, sondern auch der Personen, die die Erfahrungssicherung gewährleisten, an der Verfahrensoptimierung mitwirken und Anregungen für neue Prozesse geben können.

5 | Über Verfahrensvorschriften hinaus: Bausteine der Beteiligungskultur

Aus dem bisher Gesagten wird deutlich: Die Entwicklung der Beteiligungskultur kann nicht nur im Wege einmal verfasster Grundsätze erfolgen, sondern bedarf

- einer Art Infrastruktur (bestehend aus verschiedenen »Bausteinen«), mit der erst allgemeine Verfahrensregeln lebendig werden,
- einer entsprechenden Haltung aller Beteiligten, die sich in der Bereitschaft zur Information, zum Zuhören und zum konstruktiven Dialog ausdrückt.

Auf einige der damit verbundenen Aspekte wird in den folgenden Punkten eingegangen:

6 | Koordinations- und Anlaufstelle

Im Hearing wurde deutlich, dass es in den dort vorgestellten kommunalen Ansätzen immer auch Beauftragte oder zentrale Stellen gibt, die verwaltungsintern koordinierende Funktionen wahrnehmen und nach Außen als Anlaufstelle zu erkennen sind. Die Zuordnungen (zu einzelnen Dezernaten oder zum OB) sind verschieden, ebenso die jeweils konkreten Rollen und Kompetenzen – aber die Tätigkeit einer solchen »Schaltstelle« scheint (das zeigen auch andere Kommunen) unabdingbar zu sein.

An dieser Stelle gibt es auch einen wichtigen Schnittbereich zum bürgerschaftlichen Engagement: Die Beauftragten für Beteiligung können auch Anlaufstelle für bürgerschaftliche Initiativen und Lotsen durch die von Außen oft schwer überschaubaren Verwaltungsstrukturen sein.

7 | Hüter der Verfahren?

Die Beauftragten können bereits aufgaben- und verfahrenübergreifend auf das Einhalten der Verfahrensregeln (etwa rechtzeitige Informationsbereitstellung) und die Sicherung von Prozessqualitäten achten. In manchen Kommunen wurden aber darüber hinaus Arbeitsgruppen oder Beiräte gebildet, die das gesamte Beteiligungsgeschehen im Blick behalten und in Konfliktfällen angerufen werden können. Ihre Größe und Zusammensetzung ist verschieden. Häufig sind sie »trialogisch« (Politik, Verwaltung, Bürgerschaft) besetzt. Gelegentlich werden auch externe Fachleute eingebunden.

8 | Vor Ort: Zuhören und Sichtbarmachen

Von großer Bedeutung ist es auch, dass das Handeln von Politik und Verwaltung orts- nah sichtbar wird. Damit kann die Bereitschaft zu Information und zur Auseinander- setzung mit den Aufgaben vor Ort unterstrichen werden. Bürger-/Stadtteilforen (etwa in Osnabrück und in anderen Kommunen) und/oder öffentliche Sitzungen des Ver- waltungsvorstandes mit Bezirksvertretungen (Dortmund) können solche Mittel sein.

9 | Mehr als Geld, aber das auch...

Es wird deutlich: Bürgerbeteiligung benötigt und bindet Ressourcen – Personal, Zeit, die Bereitschaft zur Kooperation auf Seiten aller Beteiligten und auch finanzielle Mit- tel. Letztere sind für das Personal der Anlauf- oder Koordinierungsstellen vonnöten, aber auch für ein Budget, mit dem Beteiligungsprozesse unterstützt werden können. Auch an dieser Stelle kann es Schnittstellen zum bürgerschaftlichen Engagement (und auch zu Aspekten eines Bürgerhaushaltes) geben, indem man z.B. Mittel für Projekte, die von Bürgerinnen und Bürgern initiiert und realisiert werden (wie etwa in Dortmund oder in Osnabrück), bereit stellt.

10 | Andauernde Herausforderungen

Selbst in Kommunen, die schon über langjährige Erfahrungen mit umfassend gere- gelten Beteiligungsverfahren verfügen, gibt es offene Fragen. Das wird auch immer wieder in Evaluierungen deutlich. Dazu gehört:

- Wie lässt sich sicherstellen, dass alle Gesichtspunkte zur Sprache kommen (und nicht nur artikulationsstarke Gruppen gehört werden)? In welchen Fällen müssen »schwei- gende« Gruppen gezielt einbezogen werden?
- Wie können die oft komplexen Verfahren in der Verwaltung und im Zusammenspiel mit der Politik mit Schritten der Bürgerbeteiligung sinnvoll verzahnt werden, so dass es nicht zu Effizienzverlusten kommt?
- Im Hearing wurde deutlich, dass angesichts der verwaltungsinternen Abstimmungen sowie der Länge und Komplexität mancher Prozesse eine vollständige Transparenz nicht gewährleistet werden kann. Wie lässt sich das zur Öffentlichkeit hin vermitteln?
- Bedarf es einer »neutralen« Instanz – oder eines trialogisch besetzten Gremiums – in dem die Qualitätsentwicklung der Beteiligung begleitet und Konfliktfälle geklärt werden können?

Nachspann

Wie weiter? Die nächsten Schritte im ISEK-Prozess

Die zehn Leitthemen wurden zunächst dem Beirat der MünsterZukünfte 20 | 30 | 50 vorgestellt, mit den Teilnehmenden diskutiert und schließlich im Entwurfsstadium der Öffentlichkeit anlässlich der »Zukunftsarena« am 11. Oktober 2018 präsentiert.

Die Leitthemenvorschläge konnten während der Veranstaltung auf Stellwänden und im Nachgang online kommentiert werden. Die Auswertung der Kommentare fand in die nun vorliegende Fassung der Leitthemenvorschläge Eingang.^A Insgesamt stieß das Spektrum der Themen auf große Zustimmung und viele der Hinweise und Anregungen waren vor allem darauf gerichtet, dass man diese Themen nun nicht nur benennen, sondern auch konsequent weiterverfolgen solle.

^A weitere Informationen unter:
<https://www.zukunft-muenster.de/zukunftssarena-beteiligung/>

Da Integrationsbedarf besonders ausgeprägt in räumlicher Hinsicht besteht – denn im Raum überschneiden sich die verschiedenen Nutzungsanforderungen und fachlichen Sichtweisen – und zudem für die Städtebauförderung integrierte Handlungskonzepte mit einer räumlichen Perspektive verlangt werden, wird ein erstes »Themenbündel« gebildet. Es umfasst im Wesentlichen die vier Leitthemen

- Münstersche Stadt-Landschaft,
- Innenstadt ist mehr ...,
- Vielfalt der Stadtteile und
- Urbane Wissensquartiere.

Auf dieser räumlichen Integrationsebene lassen sich zudem viele weitere Themen in der Zusammenschau behandeln, Zielkonflikte aufzeigen und Lösungsvorschläge erarbeiten. Dies betrifft Aspekte des Wohnens, der Mobilität, des Sozialen Zusammenhalts, der Bildung, Wirtschaft, Sport, Kultur, Kinder- und Familienfreundlichkeit, Klimaschutz/Klimaanpassung u.v.m.

Zudem, und dies war ein besonderes Anliegen der Lenkungsgruppe, wurden die beiden auf vielfachen Wunsch aufgenommenen Leitthemen „Leistbares Wohnen“ und „Stadtverträgliche Mobilität“ hervorgehoben, die auf den ersten Blick eher sektoral als integriert erscheinen. Sie haben dennoch in Münster als wachsende Stadt nicht nur eine besondere Dringlichkeit, sondern auch eine Schlüsselstellung im Spannungsverhältnis zu benachbarten Feldern. Darüber hinaus adressieren sie in besonderer Weise den hohen Anspruch, den man in Münster an das eigene Handeln hat in punkto Nachhaltigkeit und Klimagerechtigkeit, der wie ein roter Faden Münsters Zukunftsprozess zugrunde liegt. In diesen Feldern werden Zielkonflikte hinsichtlich sozialer, ökologischer und ökonomischer Ziele sehr deutlich und das hat wiederum auch, aber nicht nur, mit ihrem Raumbezug zu tun, also vor allem dem Umgang mit der begrenzten Ressource Fläche. Der Prozess der MünsterZukünfte bzw. des Integrierten

Stadtentwicklungskonzeptes geht also in der Umsetzung von Nachhaltigkeitsstrategie sowie Klimaschutz- und Klimaanpassungszielen einen entscheidenden Schritt weiter, indem er ganz konkrete Zielkonflikte offenlegt und verhandelt. So werden letztlich „4+2“ Leitthemen mit starkem Raumbezug und integrativem Charakter priorisiert. Um dem thematischen Integrationsanspruch gerecht zu werden, werden für all diese Themen zunächst ein verwaltungsinterner Kommunikationsprozess angestoßen, der in interne Workshops mündet. Mit diesen werden die zentralen Themen weiter fokussiert, um in der Folge in Form von »Stadtforen« unter Beteiligung aller jeweils relevanten Akteure – öffentlich – erörtert zu werden. Dieser Prozess wird gesondert dokumentiert (Baustein D).

Abbildungen 1-4:
Impressionen der Zukunftsarena 2018



Quellen / Anmerkungen

VORSPANN

1. Stadt Münster (2018): Global Nachhaltige Kommune NRW – Nachhaltigkeitsstrategie 2030 (Entwurfssfassung), S. 23

Abbildung 1: eigene Darstellung, Bildquellen s. Abb. »Die Zehn Leitthemen« (S. 13)

Die Zehn Leitthemen (S.13)

Abbildung »Vielfalt der Stadtteile«: Presseamt Münster, Rüdiger Wölk

Abbildung »Urbane Wissensquartiere«: Presseamt Münster, Angelika Klauser

Abbildung »Innenstadt ist mehr ...«: Presseamt Münster, Tilman Roßmöller

Abbildung »Münstersche Stadt-Landschaft«: Presseamt Münster, Bernhard Fischer

Abbildung »Leistbares Wohnen«: Jean-Paul Comparin, stock.adobe.com

Abbildung »Facetten ökonomischer Stärke«: Presseamt Münster, Angelika Klauser

Abbildung »Stadtverträgliche Mobilität«: connel_design, stock.adobe.com

Abbildung »Digitalisierung findet Stadt«: bluedesign, stock.adobe.com

Abbildung »Vielfalt und sozialer Zusammenhalt«: hedgehog94, stock.adobe.com

Abbildung »Münster und seine Nachbarn«: Presseamt Münster, Bernhard Fischer

VIelfalt der Stadtteile – FIT FÜR DEN ALLTAG, FIT FÜR DIE ZUKUNFT

1. Stadt Münster (2018) a: Aktueller Stand der Erarbeitung von Stadtteilentwicklungskonzepten / Zukunftswerkstätten für Außenstadtteile der Stadt Münster, online unter: <https://www.stadt-muenster.de/sessionnet/sessionnetbi/getfile.php?id=423451&type=do> (letzter Zugriff: 30.07.2019)
2. Stadt Münster (Hrsg.) (2018) b: Stadtteilentwicklungskonzept Kinderhaus: Kinderhaus_miteinander_füereinander!, Ergebnisse: Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger, Zeitraum: September 2012 – Dezember 2013
3. Stadt Münster (2019): Zukunftswerkstatt Albachten, online unter: <https://www.stadt-muenster.de/stadtplanung/stadtteile/zukunftswerkstatt-albachten.html> (letzter Zugriff: 30.07.2019)
4. Stadt Münster (Hrsg.) (2018) c: Fortschreibung Einzelhandels- und Zentrenkonzept Münster, S. 97
5. Stadt Münster (Hrsg.) (2016): 3. Nahverkehrsplan Stadt Münster
6. Stadt Münster (Hrsg.) (2017): Bevölkerungsentwicklung, online unter: https://www.stadt-muenster.de/fileadmin//user_upload/stadt-muenster/61_stadtentwicklung/pdf/jahr/Jahres-Statistik_2017_Bevoelkerung.pdf (letzter Zugriff: 30.07.2019)

Abbildung 1: eigene Darstellung, Kartengrundlage Stadt Münster

URBANE WISSENSQUARTIERE – DURCHMISCHT UND FUNKTIONSGERECHT

1. Stadt Münster (Hrsg.) (2017): Jahres-Statistik 2016 – Bildung und Kultur, S. 163, online unter: https://www.stadt-muenster.de/fileadmin//user_upload/stadt-muenster/61_stadtentwicklung/pdf/jahr/Jahres-Statistik_2016_Bildung_und_Kultur.pdf (letzter Zugriff: 30.07.2019)
2. Stadt Münster (2019): Wissenschaft. Ein strategisches Netzwerk für Münster, online unter: <https://www.stadt-muenster.de/tourismus/wissenschaft/allianz-fuer-wissenschaft.html> (letzter Zugriff: 30.07.2019)
3. Stadt Münster (2018): Letter of Intent zur Wissenschaftsstadt der Zukunft, online unter: https://www.muenster.de/muenster_media/Stadtleben/letter_of_intent_wissenschaftsstadt_muenster-p-10126.pdf (letzter Zugriff: 30.07.2019)
4. Westfälische Nachrichten (2018): Neue Wege zur Wissenschaft - Stadt und Hochschulen planen großen Wurf, Verfasser: Ralf Repöhler, online unter: <https://www.wn.de/Muenster/3464377-Neue-Wege-zur-Wissenschaft-Stadt-und-Hochschulen-planen-grossen-Wurf> (letzter Zugriff: 30.07.2019)

Abbildung 1: eigene Darstellung, Kartengrundlage Stadt Münster

INNENSTADT IST MEHR ... – EINE WEITERGEFASSTE PERSPEKTIVE

1. Stadt Münster (2016): Integriertes Handlungskonzept, Attraktive Städte und Orte brauchen aktive Zentren. Integriertes Handlungskonzept »Aktive Stadt- und Ortsteilzentren« Münster-Innenstadt. Anlage 1 zur Vorlage V/0300/2016 online unter: <https://www.stadt-muenster.de/sessionnet/sessionnetbi/getfile.php?id=387175&type=do> (letzter Zugriff: 30.07.2019)
2. ISI - Initiative starke Innenstadt Münster e.V. (2020): Internetpräsenz, online unter: <https://www.isi-muenster.de> (letzter Zugriff: 30.07.2019)
3. Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat: Städtebauförderung (2019): Münster - Innenstadt, online unter: https://www.staedtebaufoerderung.info/StBauF/DE/Programm/AktiveStadtUndOrtsteilzentren/Praxis/Massnahmen/Muenster/Muenster_inhalt.html (letzter Zugriff: 30.07.2019)
4. ebd.
5. Stadt Münster (2012): Aktualisierung Masterplan Stadthäfen Münster, online unter: https://www.stadt-muenster.de/fileadmin//user_upload/stadt-muenster/61_stadtplanung/pdf/projekte/61_stadtplanung_staedtebauprojekte_masterplan2.pdf (letzter Zugriff: 30.07.2019)

Abbildung 1: eigene Darstellung, Kartengrundlage Stadt Münster

MÜNSTERSCHE STADT-LANDSCHAFT – SIEDLUNG UND FREIRAUM IN DER BALANCE

1. Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (Hrsg.) (2017): Handlungsziele für Stadtgrün und deren empirische Evidenz, Indikatoren, Kenn- und Orientierungswerte, S. 65 ff.
2. Stadt Münster (2017): Baulandprogramm 2017 - 2025, online unter: https://www.stadt-muenster.de/fileadmin//user_upload/stadt-muenster/61_stadtplanung/pdf/bauland/Anlage_2_Karte_Baulandprogramm.pdf (letzter Zugriff: 09.09.2019)
3. Stadt Münster (2012): Grünordnung Münster, Grünsystem Freiraumkonzept, online unter: https://www.stadt-muenster.de/fileadmin//user_upload/stadt-muenster/67_umwelt/pdf/gruenordnung_freiraumkonzept.pdf (letzter Zugriff: 09.09.2019)
4. Stadt Münster (Hrsg.) (2019): Jahres-Statistik – Gesundheit 2019, S. 25, online unter: https://www.stadt-muenster.de/fileadmin//user_upload/stadt-muenster/61_stadtentwicklung/pdf/jahr/Jahres-Statistik_2018_Gesundheit.pdf (letzter Zugriff: 09.09.2019)
5. Stadt Münster (2017): Nachhaltigkeitsstrategie Münster 2030 - Teil I: Zielekatalog mit thematischen Leitlinien und strategischen Entwicklungszielen; als Anlage 1 von: »Global Nachhaltige Kommune in NRW (GNK)« - Nachhaltigkeitsstrategie Münster 2030 - Teil 1: »Thematische Leitlinien und strategische Entwicklungsziele« (Vorlagen Nr.: V/0648/2017)
6. Stadt Münster (Hrsg.) (2014): Handlungsprogramm Flächensparende Entwicklung, S. 24

Abbildung 1: eigene Fotografie

Abbildung 2: eigene Fotografie

Abbildung 3: eigene Darstellung, Kartengrundlage Stadt Münster

LEISTBARES WOHNEN – STRATEGIEN FÜR NEUBAU UND BESTAND

1. Der Gutachterausschuss für Grundstückswerte in der Stadt Münster (Hrsg.) (2018): Grundstücksmarktbericht 2019 für die Stadt Münster, Übersicht über den Grundstücksmarkt in der Stadt Münster, S. 27
2. Wirtschaftsförderung Münster GmbH (2019): Immobilienmarkt: Kauf- und Mietpreise, online unter: <https://www.wfm-muenster.de/immobilienmarkt-muenster/kauf-und-mietpreise/> (letzter Zugriff: 09.09.2019)
3. empirica ag (Hrsg.) (2013): Vorbereitung eines Kommunalen Handlungskonzepts Wohnen für die Stadt Münster, Endbericht, S. 17, online unter: https://www.stadt-muenster.de/fileadmin/user_upload/stadt-muenster/61_stadtplanung/pdf/wohnen/61_empirica_endbericht.pdf (letzter Zugriff: 09.09.2019)
4. Stadt Münster (Hrsg.) (2014): Handlungskonzept Wohnen. Ein Kompendium, online unter: https://www.stadt-muenster.de/fileadmin//user_upload/stadt-

muenster/61_stadtplanung/pdf/wohnen/61_handlungskonzept_wohnen.pdf
(letzter Zugriff: 09.09.2019)

5. Stadt Münster (2019): Baulandprogramm 2019 - 2025/2030, online unter: <https://www.stadt-muenster.de/stadtplanung/baulandentwicklung/baulandprogramm.html> (letzter Zugriff: 09.09.2019)
6. Stadt Münster (2016): Bündnis für Wohnen des AK »Wohnen in Münster.«, Aktualisierung am 19. April 2016, online unter: https://www.stadt-muenster.de/fileadmin//user_upload/stadt-muenster/61_stadtplanung/pdf/wohnen/ak-wohnen-in-muenster_buendnis_2016.pdf (letzter Zugriff: 09.09.2019)
7. Stadt Münster (2019): Planungswerkstatt 2030, online unter: <https://www.stadt-muenster.de/stadtplanung/baulandentwicklung/planungswerkstatt-2030.html> (letzter Zugriff: 09.09.2019)
8. Stadt Münster (2019): Baulandentwicklung, Planungswerkstatt 2030, online unter: <https://www.stadt-muenster.de/stadtplanung/baulandentwicklung/> (letzter Zugriff: 09.09.2019)

Abbildung 1: eigene Fotografie

Abbildung 2: https://www.stadt-muenster.de/fileadmin//user_upload/stadt-muenster/61_stadtplanung/pdf/konversion/York_Rang_1_Lorenzen_Wettbewerbsplaene.pdf
(Hrsg.: Lorenzen Architekten, Atelier Loidl, ARGUS Stadt- und Verkehrsplanung)

Abbildung 3: https://www.stadt-muenster.de/fileadmin//user_upload/stadt-muenster/61_stadtplanung/pdf/bauland/planungswerkstatt2030_doku-buergerforum2017-03-01.pdf (Hrsg.: Stadt Münster)

Abbildung 4: https://www.stadt-muenster.de/fileadmin//user_upload/stadt-muenster/61_stadtplanung/pdf/wohnen/ak-wohnen-in-muenster_buendnis_2016.pdf
(Hrsg.: Stadt Münster)

FACETTEN ÖKONOMISCHER STÄRKE –

IMPULSE FÜR DIE WIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG

1. Thomas Robbers und Christian Sorge (2011): Wirtschafts- und Erwerbsstruktur im Überblick. In: Thomas Hauff, Heinz Heineberg (Hrsg.): Münster – Stadtentwicklung zwischen Tradition, Herausforderungen und Zukunftsperspektiven, Aschendorff Verlag Münster, S. 246
2. Wirtschaftsförderung Münster GmbH (2017): Der Handelsstandort Münster 2017, Auf einen Blick, online unter: https://www.wfm-muenster.de/wp-content/uploads/WFM_Datenblatt_Handelsstandort_MS_2017.pdf (letzter Zugriff: 17.09.2019)
3. Stadt Münster (2018): Fortschreibung des Einzelhandels- und Zentrenkonzepts für die Stadt Münster, Endbericht, online unter: https://www.stadt-muenster.de/fileadmin//user_upload/stadt-muenster/61_stadtplanung/pdf/einzelhandel/fortschreibung_einzelhandels-_und_zentrenkonzept_stadt_muenster.pdf (letzter Zugriff: 17.09.2019)

4. Wirtschaftsförderung Münster GmbH (2019): Standort Münster – Einwohner und Touristen, online unter: <https://www.wfm-muenster.de/standort-muenster/einwohner-und-touristen/> (letzter Zugriff: 09.09.2019)
5. WWU Münster (2019): Zahlen und Fakten
6. Wirtschaftsförderung Münster (2019): Profil der Stadt, online unter: <https://www.wfm-muenster.de/standort-muenster/profil-der-stadt/> (letzter Zugriff: 17.09.2019)
7. Stadt Münster (2015): Klimaanpassungskonzept
8. Jobcenter der Stadt Münster (Hrsg.) (2017): Arbeitsmarkt- und Integrationsprogramm 2018, online unter: https://www.stadt-muenster.de/fileadmin//user_upload/stadt-muenster/59_jobcenter/pdf/arbeitsmarkt-integrationsprogramm2018.pdf (letzter Zugriff: 17.09.2019)

STADTVETRÄGLICHE MOBILITÄT – ENKELTAUGLICH UND LEISTUNGSFÄHIG

1. Land Brandenburg (2019): Was bedeutet Mobilität?, online unter: <https://mil.brandenburg.de/sixcms/detail.php/707906> (letzter Zugriff: 09.09.2019)
2. Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur (2019): Mobilität in Deutschland (MiD), online unter: <https://www.bmvi.de/SharedDocs/DE/Artikel/G/mobilitaet-in-deutschland.html> (letzter Zugriff: 09.09.2019)
3. Stadt Münster (2019) a: Verkehr in Zahlen, online unter: <https://www.stadt-muenster.de/verkehrsplanung/verkehr-in-zahlen> (letzter Zugriff: 09.09.2019)
4. ebd.
5. Westfälische Nachrichten (2017): ADFC-Ranking: Fahrradfreundlichste Großstadt, Münster bleibt fahrradfreundlichste Stadt Deutschlands, Verfasser: Jan Hullmann, online unter: <https://www.wn.de/Muenster/2821761-ADFC-Ranking-Muenster-bleibt-fahrradfreundlichste-Stadt-Deutschlands> (letzter Zugriff: 10.09.2019)
6. Süddeutsche Zeitung (2017): Radverkehr – Münster wird vom Erfolg überrollt, Verfasser: Steve Przybilla, online unter: <https://www.sueddeutsche.de/auto/radverkehr-muenster-wird-vom-erfolg-ueberrollt-1.3584046> (letzter Zugriff: 10.09.2019)
7. Stadt Münster (Hrsg.) (2019) c: Radverkehrskonzept Münster 2025, online unter: https://www.stadt-muenster.de/sessionnet/sessionnetbi/v00050.php?__kvnor=2004040556&search=1 (letzter Zugriff: 10.09.2019)
8. Stadt Münster (2019) d: In Münster unterwegs mit dem Rad - Velorouten in der Stadtregion Münster, online unter: <https://www.stadt-muenster.de/verkehrsplanung/mit-dem-rad/velorouten.html> (letzter Zugriff: 10.09.2019)
9. Stadt Münster (Hrsg.) (2016): 3. Nahverkehrsplan Stadt Münster
10. Stadt Münster (2019) e: Masterplan »Mobilität Münster 2035+«, Vorlage V/0802/2017, online unter: https://www.stadt-muenster.de/sessionnet/sessionnetbi/v00050.php?__kvnor=2004042231 (letzter Zugriff: 10.09.2019)

Abbildung 1: eigene Fotografie

Abbildung 2: Jörg Kersten - medlay

DIGITALISIERUNG FINDET STADT – GESTALTEN DER TRANSFORMATION

1. Handwerkskammer Münster (2019): Digitalisierung, online unter: <https://www.hwk-muenster.de/de/betriebsfuehrung/digitalisierung> (letzter Zugriff: 10.09.2019)
2. Handelsblatt (2015): Digitale Landwirtschaft – Die Angst der Bauern vor Google, online unter: <https://www.handelsblatt.com/unternehmen/handel-konsumgueter/digitale-landwirtschaft-eine-farm-ist-wie-eine-fabrik-auf-dem-land/12567822.html> (letzter Zugriff: 10.09.2019)
3. Bezirksregierung Münster (2018): Pressemitteilungen: Digital@kompetent: Schulische Bildung in einer digitalen Gesellschaft, online unter: https://www.bezreg-muenster.de/de/presse/2018/2018-03-22_digitale_bildung/index.html (letzter Zugriff: 10.09.2019)
4. Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (2019): Smart Cities – Stadtverkehr für übermorgen, online unter: <https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/FP/ExWoSt/Studien/2015/SmartCities/stadtverkehr-uebermorgen/03-ergebnisse.html> (letzter Zugriff: 10.09.2019)
5. Stadtwerke Münster (2017): Pressemitteilungen: Münster:app erreicht 100.000 Downloads, online unter: <https://www.stadtwerke-muenster.de/presse/pressemeldungen/gesamt/nachricht/artikel/muensterapp-erreicht-100000-downloads.html> (letzter Zugriff: 10.09.2019)
6. Westfälische Nachrichten (2018): Städtische Digitalisierungsstrategie. Ein Experte für die Zukunft, Verfasser: Dirk Anger, online unter: <https://www.wn.de/Muenster/3259239-Staedtische-Digitalisierungsstrategie-Ein-Experte-fuer-die-Zukunft> (letzter Zugriff: 10.09.2019)
7. WWU Münster (2017): Universität Münster gründet »Center for Digital Humanities«. Mitgliederversammlung wählt sechsköpfigen Vorstand, online unter: <https://www.uni-muenster.de/news/view.php?cmdid=9040> (letzter Zugriff: 10.09.2019)
8. münsterLAND.digital (2019): Innovationszentrum zur Förderung der digitalen Transformation im Münsterland, online unter: <https://www.muensterland.digital> (letzter Zugriff: 10.09.2019)

Abbildung 1: <https://hub.beesmart.city/de/city-portraits/smart-city-muenster>

Abbildung 2: [bluedesign](https://www.bluedesign.com), [stock.adobe.com](https://www.stock.adobe.com)

VIELFALT UND SOZIALER ZUSAMMENHALT – CHANCEN DER TEILHABE FÜR ALLE

1. Katholische Studierenden- und HochschulGemeinde (2018): Armut? Doch nicht in Münster!, online unter: <https://www.kshg.de/event/armut-doch-nicht-in-muenster/> (letzter Zugriff: 10.09.2019)
2. Westfälische Nachrichten (2018): Sozialmonitoring in Münster, Stadt der schroffen Gegensätze, Verfasser: Karin Völker, online unter: <https://www.wn.de/Muenster/3311148-Sozialmonitoring-in-Muenster-Stadt-der-schroffen-Gegensaetze> (letzter Zugriff: 10.09.2019)

3. Zur Entstehung dieser Studie, die gemeinsam vom DGB und dem Institut für Soziologie der Westfälischen Wilhelms-Universität erstellt wurde und zu einer darauf aufbauenden Folge-Untersuchung: Dieter Hoffmeister (2007): Von Bettlern und Business-Menschen: Städtische Armut am Beispiel Münster, LIT Verlag Münster
4. Dieter Hoffmeister (2009): Armut im Schatten der Arkaden: Neue Fragen und Antworten im Anschluss an den 2. Münsteraner Armutsbericht, LIT Verlag Münster
5. Westfälische Nachrichten (2016): Armutsbericht vorgestellt. Armutsquote in Münster steigt, Verfasser: Günter Benning, online unter: <https://www.wn.de/Muenster/2016/02/2281624-Armutsbericht-vorgestellt-Armutsquote-in-Muenster-steigt> (letzter Zugriff: 10.09.2019)
6. Stadt Münster (Hrsg.) (2018) a: Jahres-Statistik – Soziales 2019, online unter: https://www.stadt-muenster.de/fileadmin//user_upload/stadt-muenster/61_stadtentwicklung/pdf/jahr/Jahres-Statistik_2017_Soziales.pdf (letzter Zugriff: 09.09.2019)
7. Frank Treutler (2011): Soziale Stadtentwicklung, In: Thomas Hauff, Heinz Heineberg (Hrsg.): Münster – Stadtentwicklung zwischen Tradition, Herausforderungen und Zukunftsperspektiven, Aschendorff Verlag Münster
8. Stadt Münster (Hrsg.) (2016): Masterplan altengerechte, inklusive Quartiere; zur Versorgungssicherheit für Menschen mit Pflege- und Unterstützungsbedarf, online unter: <https://pflegekraft-muenster.de/masterplan.pdf> (letzter Zugriff: 09.09.2019)
9. Stadt Münster (2019): Migrationsleitbild, online unter: <https://www.stadt-muenster.de/zuwanderung/migrationsleitbild> (letzter Zugriff: 09.09.2019)
10. Stadt Münster (2015): Maßnahmenprogramm einer kindbezogenen Armutsprävention in Münster, Umsetzung weiterer Maßnahmen 2015 - 2017, Anlage 1 zur V/0190/2015, online unter: https://www.stadt-muenster.de/sessionnet/sessionnetbi/v00050.php?__kvonr=2004038497&voselect=9897 (letzter Zugriff: 09.09.2019)
11. Stadt Münster (2018) b: Global Nachhaltige Kommune, Nachhaltigkeitsstrategie Münster 2030 (Entwurfssfassung), Anlage 3 zu V/0515/2018, online unter: https://www.stadt-muenster.de/fileadmin/user_upload/stadt-muenster/67_umwelt/pdf/gnk_nachhaltigkeitsstrategie-muenster2030_entwurf.pdf (letzter Zugriff: 09.09.2019)
12. Stadt Münster (Hrsg.) (2018): Sozialmonitoring 2017. Berechnungen, Tabellen und Karten, online unter: https://www.stadt-muenster.de/fileadmin/user_upload/stadt-muenster/61_stadtentwicklung/pdf/sms/SMS_Sozialmonitoring_2017.pdf (letzter Zugriff: 17.09.2019)
13. ebd.

Abbildung 1: eigene Fotografie

Abbildung 2: eigene Fotografie

MÜNSTER UND SEINE NACHBARN – VERTIEFUNG DER KOOPERATION

1. pesch partner architekten stadtplaner (2017): Stadtregion Münster, In: StadtUmland. NRW, Zukunftskonzepte für Großstädte und ihre Nachbarkommunen im Metropolraum Nordrhein-Westfalen, Dokumentation, online unter: https://www.mhkgb.nrw/sites/default/files/media/document/file/StadtUmland_Abschlussdoku_Low.pdf (letzter Zugriff: 17.09.2019)
2. Münsterland e.V. (o.J.): Aufgaben, online unter: <https://www.muensterland.com/muensterland-e.v/ueber-uns/aufgaben/> (letzter Zugriff: 09.10.2019)
3. Stadt Münster (2017): Letter of Intent zur Zusammenarbeit zwischen den Städten Münster und Enschede, online unter: https://www.muenster.de/muenster_media/Stadtleben/letter_of_intent_wissenschaftsstadt_muenster-p-10126.pdf (letzter Zugriff: 17.09.2019)

Abbildung 1: Thomas Hauff und Heinz Heineberg (2011): Münster – Stadtentwicklung zwischen Tradition, Herausforderungen und Zukunftsperspektiven, Aschen-dorff Verlag Münster, S. 425

NACHSPANN

Abbildung 1: Jörg Kersten - medlay

Abbildung 2: Jörg Kersten - medlay

Abbildung 3: Jörg Kersten - medlay

Abbildung 4: Jörg Kersten - medlay



Baustein A:

Das ISEK in den MünsterZukünften –
Einführung und Übersicht

Dezember 2020



Baustein B:

Schlüsselpersonengespräche

Juli 2018



Baustein C:

Zehn Leitthemen für Münster

Februar 2019



Baustein D:

Die Stadtforenprozesse

März 2020



Baustein E:

Bilanz 2020: Räumliches Leitbild

Dezember 2020

